34. Jahrgang. Sonnabend, 28. Februar. Abend-Ausgabe.



Nr. 18777. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

☞ **Abonnements pro März auf die „Danziger Zeitung“ nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse 4.**

Preis: per Post 1,25 Mk., abzuholen von der Expedition 1,20 Mk., Botenlohn 20 Pf.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Febr. (Privattelegramm.) Die **Branntweinsteuercommission** des Reichstages hat einstimmig die Erleichterungen der Vorlage für die landwirthschaftlichen Brennereien angenommen. Mit großer Mehrheit wurde ein Eingangszoll für Branntwein in Fässern von 125, in Flaschen 2c. 180 Mk. beschlossen. Damit fällt die Untersuchung weg, ob der Cognac 2c. echt ist.

Brüssel, 28. Febr. (Privattelegramm.) General **Boulanger** wird demnächst wieder ausgewiesen werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. Februar.

Nach der Abreise der Kaiserin Friedrich von Paris.

Die Kaiserin Friedrich hat Paris wieder verlassen, und zwar, wie der Telegraph schon gemeldet hat, ohne daß sich irgend ein störender Zwischenfall ereignet hätte. Die Kaiserin hat persönlich überhaupt nicht die geringste Belästigung erfahren, und man würde sich sehr irren, wenn man meint, der chauvinistische Rausch, der in Paris zeitweilig herrschte, habe sich in Thaten in der Weise Luft gemacht, daß die Kaiserin Friedrich es nicht mehr hätte wagen dürfen, in der Oeffentlichkeit zu erscheinen. Sie hat im Gegentheil ihre Besuche und Ausfahrten bis zum letzten Tage in offenem Wagen machen können. Ferner hat die Kaiserin Friedrich etwa 1500 französische Briefe von Friedensfreunden und Bittstellern erhalten, doch hat unter allen diesen Briefen sich kein einziger Droh- oder Schmähbrief befunden. Auch sind die Gerüchte, daß der deutsche und der englische Botschafter der Kaiserin zur früheren Abreise gerathen haben, unbegründet. Die deutsche Botschaft hatte schon vorgestern die Abreise der Kaiserin nach Calais auf gestern um 10 Uhr Vormittags angekündigt.

Ueberhaupt ist die chauvinistische Hochfluth schnell wieder ins Verlaufen gerathen und eine sichtbare Ernüchterung ist auf dem Rausch gefolgt, in welchen Deroulèdes Geschrei die Pariser zu versetzen gewußt hatte. So telegraphirt man dem „B. Tagebl.“ aus Paris:

„Die in der ausländischen Presse verbreiteten pessimistischen Telegramme aus Paris haben in den maßgebenden französischen Kreisen Befremden erregt, weil **sie keineswegs der in Paris vorherrschenden allgemeinen Strömung entsprechen.** Der Zwischenfall, so meint man, sei unnatürlich **aufgebauscht** worden durch die Haltung der leicht erregbaren Künstler.“

Daß diese Ernüchterung so schnell eingetreten ist, beruht zum Theil mit auf der ruhigen Haltung der größeren Theils der deutschen Presse. Der wuthschnaubende **Artikel der „Kölnischen Ztg.“** ist zwar sehr aufgefallen, aber auch in seiner Bedeutung nicht überschätzt worden. Der „Nat.-Ztg.“ telegraphirt man über die **Wirkung** dieses Artikels:

„Der heftige Artikel der „Kölnischen Zeitung“ hat in den hiesigen politischen Kreisen lebhafte Sensation erregt und war während der gestrigen Kammersitzung der einzige Gegenstand aller Unterhaltungen. Diejenigen Deputirten, welche als Journalisten auch die deutschen Preßverhältnisse kennen wollen, suchten über die Tragweite des Artikels zu beruhigen, der keinesfalls officiös wäre und lediglich die Ansicht der Redaction ausdrücke oder Börsenzwecken dienen soll, was die heutigen Morgenblätter ebenfalls behaupten, indem sie als Bestätigung die gemäßigten Auslassungen der Berliner Zeitungen veröffentlichen. Alle Journale protestiren gegen die Behauptung der „Köln. Ztg.“, der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Friedrich seien hier insultirt worden, da ganz im Gegentheil die Kaiserin vom ersten bis zum letzten Tage mit dem ihr gebührenden Respect behandelt worden und niemals der Gegenstand irgend welcher unpassenden Kundgebung gewesen sei.“

Von anderer Seite wird hierüber gemeldet:

„Es ist heute eine gewisse Beruhigung eingetreten. Der Artikel der „Kölnischen Zeitung“, welcher in den Kammern angeschlagen wurde und große Entrüstung hervorrief, gilt für übertrieben, da die boulangistische Manifestation die Gesammthaltung der Bevölkerung nicht beeinflußt. Clemenceau und Floquet erklärten den Artikel für ein Manöver, welches sich gegen die kaiserliche Friedenspolitik richtet. Die „Kölnische Ztg.“ habe aufgehört, irgendwelche Beachtung zu verdienen. **Die deutsche Botschaft**, welche über den Artikel sehr erstaunt gewesen, **spricht demselben ebenfalls jede Berechtigung ab.**“

Ferner liegt eine bemerkenswerthe Aeußerung eines Pariser Blattes selbst zu diesem Artikel vor. Der „**Evenement**“ sagt, **das französische Publikum theile diese nervöse Erregtheit nicht;** es wisse, daß die beruhigtere Stimmung, welche sich in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zu einander kundgebe, durch die Weigerung der französischen Maler, die internationale Kunstausstellung in Berlin zu beschicken, nicht geschädigt werde. Die öffentliche Meinung habe sogar die plötzliche Willensänderung des Malers Detaille sowie den unglaublichen Brief, welchen die Wittwe Meissoniers vorgestern Abend veröffentlichte, **streng verurtheilt.** Auch das ist als ein erfreuliches Zeichen der eingetretenen Reaction gegen die chauvinistische Aufwallung mit Genugthuung zu verzeichnen.

Auch verschiedene **englische Blätter** besprechen den Besuch der Kaiserin Friedrich in Paris. So äußert „Daily Chronicle“ sein Bedauern über das Auftreten eines Theils der Pariser Bevölkerung. Ein solches Auftreten sei unvernünftig. Aber jeder Volkshaufe sei unvernünftig. „Standard“ findet dieses Verhalten eines Theils der Pariser ebenfalls bedauerlich, meint aber, daß dasselbe keine Veranlassung zu den Ausfällen der „Köln. Ztg.“ gegeben habe, welche Genugthuung für die der Kaiserin Friedrich in Frankreich angethane Beleidigung fordern. Trotzdem meint „Standard“, daß der Besuch der Kaiserin Vieles von dem zu nichte gemacht habe, was geschehen sei, um das Friedensverhältniß zwischen Frankreich und Deutschland zu kräftigen.

Mit Ruhe und kaltem Blut steht man aber namentlich in den Berliner maßgebenden Kreisen den Pariser Ereignissen gegenüber, wie aus folgender uns heute zugehender Meldung erhellt:

Wien, 28. Febr. (Privattelegramm.) Officiösen Blättern wird aus Berlin depeschirt: Die deutschen Regierungskreise beurtheilen die Pariser Vorgänge nicht ernster als bisher. Man befürchtet keine weiteren Complicationen, und es werde auch deutscherseits nichts geschehen, um die Möglichkeit solcher Complicationen herbeizuführen.

*

Beim Schlusse der Redaction erhielten wir noch folgende Depeschen:

London, 28. Februar. (W. T.) Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe trafen gestern kurz nach 5 Uhr in Dover ein und wurden von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Weiterreise nach Windsor erfolgte alsbald via Clapham Junction, wo die Kaiserin von dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und dem griechischen Gesandten Gennadios empfangen wurde.

Berlin, 28. Febr. (W. T.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kann gegenüber den Gerüchten und Combinationen über Zwecke und Absichten des Besuches der Kaiserin Friedrich in Paris versichern, daß die Reise lediglich in Privatangelegenheiten unternommen worden ist und aus diesem Grunde die Botschafter Herbette und Graf Münster auch erst im letzten Augenblicke von der Reise unterrichtet worden sind.

Eine Ueberraschung im Reichstage.

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein“, mögen wohl gestern die Besucher der Zuhörertribüne des Reichstages gedacht haben, denn in den 14 Tagen, in denen die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes auf der Tagesordnung stand, waren die Sitze des Hauses und die Plätze auf den Tribünen kein einziges Mal so wohl besetzt gewesen, wie gestern. Aber es handelte sich ja auch, wenigstens vorläufig, nicht mehr um den Arbeiter- oder, wie die Socialdemokraten sagen, um den Arbeitgeber-Schutz. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Militäretats, und nach den Beschlüssen der Budgetcommission stehen allein bei den dauernden Ausgaben über 7 Mill. Mk. in Frage. Am Tische des Bundesraths war neben dem Kriegsminister v. Kaltenborn, der gestern seine Jungfernrede halten sollte — bei der ersten Berathung hat er dazu keinen Anlaß gefunden — der Reichskanzler v. Caprivi, der am Morgen vor der Sitzung eine Conferenz mit dem Kaiser gehabt hatte. Das Erscheinen Caprivis bestätigte, was man ohnehin schon wußte, daß die Commissionsbeschlüsse, namentlich die Ablehnung der Unteroffiziersprämien, böses Blut gemacht haben. Die Umwandelung der Stelle der 13. Hauptleute in Stabsoffizierstellen wird programmmäßig abgelehnt. Der Kriegsminister nahm sich dieser Forderung mit einigen Worten an; auf einen Erfolg rechnet er offenbar selbst nicht. Dann kommen die Dienstprämien an die Reihe. Der Antrag Hammacher-Graf Behr, anstatt der Dienstprämien vom 5. Jahre ab erst mit dem 9. Jahre zu beginnen, ist schon bekannt; aber auch der Antrag Prinz Arenberg, Dienstprämien für das vollendete 12. Jahr in Höhe von 1000 Mk. zu bewilligen, ist wieder auferstanden; aber als Antrag Windthorst-Orterer, mit anderen Worten: als Antrag des gesammten Centrums. Es ist also der Beredtsamkeit des Herrn Windthorst gelungen, den Commissionscours zu ändern; das Centrum wird für die Annahme der Prämien in dem Hauptpunkte den Ausschlag geben.

Nach dem Referenten Herrn v. Keudell, der nur wiederholt, was man aus der Commission schon weiß, erhebt sich der Kriegsminister zu einer langen Rede, in der er u. a. constatirt, daß von den 3945 Unteroffizierstellen, welche am 15. November v. J. unbesetzt waren, nicht weniger als 2270 Stellen erst am 1. Oktober v. J. in Folge des letzten Militärgesetzes neu geschaffen worden sind. Das ist der Punkt, wo der erste Redner aus dem Hause, der freisinnige Abg. Hinze, ein früherer Offizier, einsetzt, um den Nachweis zu erbringen, daß das Manquement von 7,9 Procent eigentlich nur ein solches von 3,6 Procent ist, und daß man bei der Beurtheilung dieses Manquements auch das Militärgesetz von 1887 in Rechnung ziehen muß. Hinze erwartet von dem Prämienwesen nach französischem Muster um so weniger eine durchschlagende Besserung, als die hohen französischen Prämien erhebliche Manquements in der französischen Armee nicht verhindert haben. Die Civilversorgung der ausgeschiedenen Unteroffiziere werde in Zukunft ja auch besser werden in Folge der in den letzten Jahren in Preußen und im Reich eingetretenen Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten u. s. w. Herr v. Caprivi folgt der Hinze'schen Ausführung mit Aufmerksamkeit; aber er macht keine Notizen, und doch nimmt er nach Hinze das Wort zu einer Rede, deren Hauptpunkte er sich offenbar vorher notirt hat. Er widerlegt sogar eine Behauptung, die Herr Hinze garnicht aufgestellt hat und die zufällig Hinze überhaupt nicht aufstellen konnte, da er in der Commission sich in entgegengesetzter Richtung ausgesprochen hat, nämlich die Behauptung, daß man dem Unteroffizier-Corps bessere Elemente dadurch zuführen müsse, daß man tüchtige Unteroffiziere zum Offizierstande zulasse. Der Reichskanzler beschäftigt sich im übrigen garnicht mit der Widerlegung der Hinze'schen Argumente gegen die Forderung; er motivirt dieselbe auch nicht als „alter Militär“, er hat sogar aus seinen Erfahrungen als Chef der Admiralität den Schluß gezogen, daß der Civilversorgungsschein für viele — er sagte sogar ¾ — der ausgedienten Unteroffiziere werthlos ist, weil dieselben im Grunde zu einer Civilanstellung nicht mehr tauglich sind. Herr v. Caprivi spricht als Reichskanzler vom politischen Standpunkt aus, und schon seine ersten Worte, die an das Socialistengesetz und den Kampf gegen die Socialdemokratie anknüpfen, fesseln die Aufmerksamkeit des Hauses in hohem Maße. Herr v. Caprivi ist nicht der Ansicht, die der Kriegsminister in der Commission ausgesprochen hat und die der Abg. Hammacher nach ihm vertritt, daß das Unteroffiziercorps qualitativ schlechter geworden sei. Deutschland oder vielmehr Preußen habe das beste Offiziercorps; es könnte auch das beste Unteroffiziercorps haben, wenn nur der Reichstag dazu helfen will. Der Geist der Mannschaften hat sich verschlechtert, der Unteroffizier hat eine schwierige Stellung, die er nur mittelst höherer Bildung ausfüllen kann. Der Reichskanzler geht dann bis auf das Jahr 1848 und die Kämpfe gegen die Revolution zurück und wirft dann einen Blick in die Zukunft, vor der uns Gott bewahren möge, auf die **Straßenkämpfe gegen die Socialdemokratie.** Da brauchten wir ganz andere Unteroffiziere als im Gefecht.

Während Herr v. Caprivi einen Blick in sein Manuscript wirft, entsteht eine kurze Pause, die dem Beobachter ermöglicht, die Bewegung, die durch das Haus geht, wahrzunehmen, und die den Eindruck macht, wie das Rauschen des eben noch ruhigen Wassers beim Herannahen des Sturmes.

Und dann apostrophirt der Reichskanzler die Parteigenossen des freisinnigen Herrn Hinze, endlich einmal von guten Worten zu guten Werken überzugehen und zu beweisen, daß sie zu den staatserhaltenden Parteien gehören. Die Ueberraschung auf allen Seiten war so groß, daß das Haus stumm blieb. Aber der Beifall am Schlusse der Rede Caprivis bewies, daß er der Rechten so ganz aus dem Herzen gesprochen hatte. Die Rede Hammachers für seinen Antrag fand unter diesen Umständen wenig Aufmerksamkeit; das Privatgespräch nahm überhand im Hause und im Foyer bildeten sich Gruppen, die je nach der Partei die Erklärung Caprivis und ihre Quelle erörterten.

Daß die Freisinnigen nach den Verhandlungen in der Commission und da sie nicht, wie das Centrum, auf das Sperrgeldergesetz und gegen das Schulgesetz speculiren, dieses Mal auf die Zugehörigkeit zu den „staatserhaltenden Parteien“ verzichten müssen, darüber war niemand im Zweifel. Nur über die Tragweite der Caprivischen Erklärung gingen die Meinungen auseinander. Erst Hollmann und die Schlachtflotte ersten Ranges, dann Caprivi und die „Gesinnungsprämien“, wie sich Herr Grillenberger nachher ausdrückte, für die Unteroffiziere im Straßenkampf. Grillenberger blähte sich natürlich im stolzen Bewußtsein, daß die Regierung das Eindringen der Socialdemokratie in die Kasernen, die sogenannte militärische Feriencolonie fürchte. Er wäre fähig gewesen, Herrn v. Caprivi zum Dank die Hand zu küssen, und so verlangte er im Ueberquellen der Freude neben anderen Kleinigkeiten für jeden Deutschen das Gehalt eines „Stabshauptmanns“ — nicht mehr und nicht weniger. Von den Freisinnigen kam gestern noch niemand zum Worte. Der volksparteiliche Rechtsanwalt Haußmann aus Stuttgart stellte der Armee, die auf den Reichstag sieht (so sagte der Kriegsminister), die Steuerzahler gegenüber, die von ihren Vertretern im Reichstage die Schonung ihrer Kasse erwarten. Er ist bereit, im Zusammenhang mit der zweijährigen Dienstzeit die Gehälter zu erhöhen — Grillenberger hatte darüber zwei Meinungen — aber mit einer Hand voll Geld sei nichts zu erreichen. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Herrn Oberverwaltungsgerichtsraths Hahn, eines Conservativen pur sang, für die ganze Regierungsforderung wurde die Sitzung vertagt und heute wird die Debatte fortgesetzt.

Vielleicht erfährt man dann auch weiteres über die, wie gesagt, noch nicht zu übersehende Tragweite der überraschenden Erklärungen des Reichskanzlers.

Anleihe für Kamerun.

Die „Hamburgische Börsenhalle“ veröffentlicht das Schlußkapitel der Denkschrift der Firma Jantzen & Thormaehlen über die Lage der Colonie Kamerun, welche nachzuweisen versucht, daß zur Förderung der Colonie die Errichtung einer Schutztruppe zum Zwecke der weiteren Erschließung des Hinterlandes nothwendig sei. Die Schlußforderung der Denkschrift ging auf einmalige Bewilligung einer Million Mark und außerdem auf einen jährlichen Zuschuß zu Händen des Gouverneurs von Kamerun von 400 000 Mark auf 10 Jahre. Der „Börsenhalle“ zufolge wird indessen keine Bewilligung dieser Art erfolgen, sondern die Firmen Jantzen & Thoermaehlen und Woermann werden durch Vermittelung leitender Banken eine fünfprocentige Colonialanleihe von 1½ Millionen aufnehmen, für deren Verzinsung und Amortisation die in Kamerun erhobenen Zölle und Abgaben, soweit wie möglich, angewiesen werden.

Eine officiöse Auslassung über die Herabsetzung der Getreidezölle.

Aus Berlin geht der Wiener „Polit. Corresp.“ folgende officiöse Zuschrift zu:

„Die in jüngster Zeit von halbamtlicher Seite ergangenen Beruhigungsversuche, in denen sehr entschieden betont wurde, daß die Regierung bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sehr weit entfernt davon sei, die Interessen der deutschen Landwirthschaft hintanzusetzen, deuten unverkennbar darauf hin, daß man sich bei uns immer mehr der Schwierigkeiten bewußt wird, die dem Zustandekommen des Vertrages von agrarischer Seite drohen. Hiesige Zeitungen berichteten vor kurzem von einer Conferenz, die zwischen dem Reichskanzler v. Caprivi und zwei hervorragenden Führern der Agrarier, den Grafen Udo v. Stolberg-Wernigerode und v. Mirbach, stattgefunden hätte. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind hierbei auch jene Fragen verhandelt worden. Man unterschätzt hier keineswegs die Bedeutung dieser Schwierigkeiten, wenn auch die Hoffnung, daß es in letzter Instanz gelingen werde, derselben Herr zu werden, keineswegs aufgegeben zu werden braucht. Es fehlt allerdings nicht an Heißspornen, welche die beim ersten Hervortreten der Frage, im Herbst v. J. eingenommene Haltung, einer mäßigen Herabsetzung der Getreidezölle beizustimmen, einfach aufgegeben wissen wollen und die Aufrechterhaltung der bisherigen Sätze verlangen, mag auch hierdurch der ganze Vertrag in Frage gestellt werden. Man hat indessen wohl Grund anzunehmen, daß die Zahl solcher Intransigenten im entscheidenden Moment keine ausschlaggebende sein wird. Eine gewisse Ermuthigung haben die Agrarpolitiker durch die neuliche Sympathieerklärung aus den Reihen der Groß-Industrie erhalten. Allerdings hat diese Sympathie-Kundgebung einen etwas platonischen Charakter, da die Groß-Industrie sich in einer gesicherten Lage befindet, insofern sie durch Cartellverträge mit den entsprechenden österreichischen Industrien sich ihre gegenseitigen Absatzgebiete hüben wie drüben sichergestellt hat und deshalb nicht das unmittelbare Interesse an dem Zustandekommen des Vertrages besitzt wie andere, namentlich mittlere und kleinere Industrien. Wenn auch an eine Anti-Cartellgesetzgebung, von der neulich in Börsenkreisen die Rede war, nicht gedacht wird, so bezeugen doch die scharfen Urtheile, die man aus maßgebenden Kreisen über gewisse industrielle Gruppen mit hohem Reingewinne im Inlande und Preisschleudereien im Auslande vernimmt, sowie das Verfahren, das in einzelnen Fällen thatsächlich seitens der Regierung eingeschlagen ist, deutlich genug, welche Anschauungen über diese Fragen herrschen. Wenn irgendwo, so gelten hier die jüngsten Worte des Kaisers, daß, wenn das Ganze gedeihen soll, hie und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden müssen, und daß unsere Parteien ihre Interessen oft zu sehr, eine jede für sich, verfolgen.

Die vor kurzem aufgetauchten Nachrichten, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag bis Anfang März fertiggestellt sein würde, erwiesen sich doch als etwas voreilig. Wenn auch die zweite Lesung des Tarifes jetzt beendigt sein soll, so bleiben doch gewisse Positionen, darunter die Getreidezölle, nach wie vor zurückgestellt, und man nimmt jetzt in unterrichteten Kreisen an, daß die Verhandlungen sich reichlich noch bis zum Ende des nächsten Monats hinziehen werden. Eine bemerkenswerthe Förderung haben die Verhandlungen durch die jüngst gemachten Vorschläge für eine Viehseuchen-Convention erfahren; wie es heißt, komme man hier im ganzen den österreichisch-ungarischerseits in dieser Frage gemachten Vorschlägen möglichst entgegen.“

Die äußere Politik des neuen serbischen Cabinets.

In einem gestern versandten Rundschreiben des neuen Ministers des Aeußern wird erklärt, das neue Cabinet werde in der äußeren Politik die Richtung des früheren Cabinets fortsetzen und sich bemühen, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten noch inniger zu gestalten.

Ministerkrisis in Rumänien.

In Folge des gestrigen Beschlusses des Senats, die Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend den öffentlichen Unterricht auszusetzen, hat das Ministerium seine Entlassung gegeben. Der Ministerpräsident theilte den Kammern mit, der König werde die Präsidenten der Kammern zu Rathe ziehen.

Interpellation über Algerien im französischen Senate.

Gestern beschäftigte sich der französische Senat mit der Berathung einer Interpellation über Algerien. Im Verlaufe derselben suchte der Gouverneur Tirman seine Verwaltung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß sich die Ansiedelung von Ausländern als nützlich erwiesen habe, da dieselben sich Arbeiten unterzögen, welche Franzosen nicht machten, und sich übrigens in der Folge naturalisiren ließen. Tirman setzte die in Algier gemachten Fortschritte auseinander und

hob besonders hervor, daß sich die europäische Bevölkerung Algeriens seit 15 Jahren verdoppelt habe. Er klagte über den Mangel an Mitteln, um die Ausbeutung der Hilfsquellen des Landes in entsprechender Weise zu fördern, und deutete schließlich die Eventualität seiner Demission als Gouverneur von Algier an. Nach einer Erwiderung der Senatoren Pauliat und Mauguin wurde die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt.

Die Revolution in Chile.

Eine über Buenos-Ayres in Paris eingegangene Meldung aus Chile besagt, die Stadt Tarapaca sei in die Hände der Aufständischen gefallen.

Das deutsche Segelschiff „Orient" ist nach einer Fahrt von 257 Tagen aus Swansea in Newyork eingetroffen. Der Capitän desselben berichtet, bei seinem Aufenthalt in Valparaiso seien von den Forts und den Schiffen der Insurgenten häufig Schüsse gewechselt worden. Mit großer Schwierigkeit sei es ihm gelungen, zu landen; er habe mit dem deutschen Consul viele Formalitäten durchmachen müssen, bevor er auf das Schiff habe zurückkehren können. Angesichts der bevorstehenden Schlacht habe der Commandant des britischen Kriegsschiffes „Warspite" den Schiffen gerathen, in See zu gehen. Fast alle Schiffe hätten den Rath befolgt.

Reichstag.

76. Sitzung vom 27. Februar.

Zweite Berathung des Etats für die **Verwaltung des Reichsheeres.**

Beim Kapitel: Militär-Justizverwaltung fragt der

Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.), wie es mit der neuen Militärstrafprozeßordnung gegenwärtig stehe.

Kriegsminister **v. Kaltenborn** antwortet, daß die Reform der Strafprozeßordnung in Arbeit, daß aber der Zeitpunkt für eine Vorlage an das Haus noch nicht abzusehen sei.

Im Kapitel 24: Geldverpflegung, sind mehr gefordert worden 171 Stellen für Bataillonscommandeure zur Umwandlung von ebenso viel Stellen der **13. Hauptleute** in Majorsstellen; die Mehrausgabe beträgt 307800 Mk. — Die **Commission** beantragt, diese Umwandlung abzulehnen.

Ref. Abg. **v. Keudell** begründet diesen Beschluß der Commission mit Ersparnißrücksichten, die bei den dreizehnten Hauptleuten ohne Schaden Platz greifen könnten, namentlich in Bezug auf die Pensionsverhältnisse.

Kriegsminister **v. Kaltenborn**: Die 13. Hauptleute sind an die Stelle der früheren Stabsoffiziere getreten und erfüllen genau deren Obliegenheiten. Sie sind wirklich Stabsoffiziere, haben im allgemeinen auch deren Dienstaufwand, deshalb bitte ich Sie, ihnen auch das Gehalt der Stabsoffiziere zu gewähren.

Abg. **Hahn** (cons.): Meine Freunde werden für die Bewilligung stimmen. Durch die Schaffung der 13. Hauptleute ist das Avancement für die Lieutenants verbessert, aber für diejenigen, die bereits Hauptleute sind, verschlechtert, weil sie jetzt 13 Stellen statt 12 durchmachen müssen, ehe sie in ein höheres Gehalt einrücken. Die Hauptleute 2. Klasse sind überhaupt in ihren Gehaltsverhältnissen den höheren Offizieren gegenüber unverhältnißmäßig zurückgeblieben, sie sind seit 1816 im Gehalt nicht verbessert.

Abg. **Hinze** (freis.): Ich bestreite, daß die 13. Hauptleute nach jeder Richtung hin die Functionen von Stabsoffizieren erfüllen. Bei jedem Infanterieregiment haben wir fünf Stabsoffiziere: den Regimentscommandeur, den Oberstlieutenant als etatsmäßigen Stabsoffizier und die drei Bataillonscommandeure. Der 13. Hauptmann hat den Rang eines Stabsoffiziers erhalten, um ihn von den Functionen des Compagniechefs loszulösen und ihm die geringere Function eines Stabsoffiziers überweisen zu können, die wesentlich darin besteht, daß er zur Vertretung von Bataillonscommandeuren herangezogen wird. Das beschränkt sich aber auf wenige Wochen im Jahre. Auch mit der Leitung der Uebungen der Ersatzreserve hat der 13. Hauptmann sehr wenig zu thun, er hat höchstens eine Art Verantwortlichkeit für die Ausbildung der sogenannten Uebungscompagnien, deren Leitung allein in der Hand der Stabsoffiziere liegt. Die wesentlichste Function des etatsmäßigen Stabsoffiziers, die Oeconomie des Regiments, liegt in der Hand des Oberstlieutenants, und der 13. Hauptmann hat höchstens als Gehilfe beim Oeconomiecollegium zu fungiren. Auch sein Dienstaufwand und seine Repräsentationskosten sind durchaus nicht dieselben, wie bei den höheren Stabsoffizieren.

Die geforderte Position **wird abgesetzt.** Für dieselbe stimmen die Conservativen und die Mehrheit der Reichspartei.

Für **Unteroffizier-Dienstprämien** verlangt die Regierung für das preußische Contingent 3 804 500 Mk.; die Prämien sollen betragen nach 5 Jahren 50 Mk., nach 6 Jahren 100 Mk., nach 7 Jahren 200 Mk., nach 8 Jahren 350 Mk., nach 9 Jahren 550 Mk., nach 10 Jahren 800 Mk., nach 11 Jahren 900 Mk., nach 12 Jahren 1000 Mk. — **Bisher** waren zu Beihilfen für Unteroffiziere, die nach 12jähriger Dienstzeit mit dem Civilversorgungsschein oder mit Pensionszulagen aus dem Heere ausscheiden, für Preußen nur 360 000 Mk. ausgeworfen. Die **Commission** schlägt vor, die Mehrforderung der Regierung abzulehnen und nur die Position des alten Etats wieder aufzunehmen. — Die Abgg. **Hammacher** (n.-l.) und Graf **Behr** (Reichsp.) beantragen, Dienstprämien für Unteroffiziere zu gewähren im Betrage von 3 197 000 Mk. und zwar soll die Prämie betragen für eine Dienstzeit von 9 Jahren 550 Mk., von 10 Jahren 800 Mk., von 11 Jahren 900 Mk. und von 12 Jahren 1000 Mk.

Ref. Abg. **v. Keudell** begründet den Beschluß der Commission. Die Regierung hat den Mangel an älteren Unteroffizieren geltend gemacht. In Frankreich hatte man 10 Mill. Fr. zu diesem Zweck bewilligt. Dem gegenüber wurde geltend gemacht, daß die Civil-Versorgung der Capitulanten schon genügende Vortheile gewähre und durch die neulichen Gehaltsaufbesserungen der unteren Beamten um 5 % diese Vortheile noch vergrößert seien.

Kriegsminister **v. Kaltenborn**: Dem Vorschlage, von dem ganzen geforderten Mehrbetrage nichts zu bewilligen, muß ich doch entschieden entgegentreten, und zwar im Namen der Verfassung und der Tüchtigkeit der Armee. Das Manquement an Unteroffizieren beträgt zur Zeit 7,9 Proc. der vorhandenen Stellen. Eine Ursache davon ist die Vermehrung der Stellen um 2740 seit Ende vorigen Jahres. Eine zweite Ursache ist die geringe Competenz der Unteroffiziere: alles in allem nur 2 Mark pro Tag. Tüchtige Leute schlagen deshalb lieber einen bürgerlichen Beruf ein. Der Unteroffizier, der trotzdem capitulirt, thut dies nur in der Hoffnung auf den Civilversorgungsschein. Auch wer capitulirt, scheidet hinterher dennoch vielfach wegen der mancherlei Unannehmlichkeiten aus, die sein Beruf ihm bringt. Denn die Anforderungen an die Unteroffiziere sind wegen der mancherlei technischen Umwälzungen stark gestiegen. Außerdem hat das Manquement zur Folge, daß die vorhandenen Unteroffiziere überangestrengt werden. Namentlich aber auch wird die Neigung zum Unteroffizierstande durch die Thatsache beeinträchtigt, daß auch der Civilversorgungsschein nicht immer zur Anstellung führt; und zwar finden nur etwa ein Drittel der Besitzer von Civilversorgungsscheinen auf Grund derselben eine Anstellung. Nach einer mir vorliegenden Aufstellung für die letzten vier Jahre sind jährlich 4917 Civilversorgungsscheine ausgestellt, dagegen nur 1682 Stellen besetzt worden. Der Minister verbreitet sich weiterhin über die Nachtheile, welche der Mangel an Unteroffizieren für die Armee habe. Die Gewährung von Dienstprämien in dem von der Regierung geforderten Umfange solle diesem Mangel mit abhelfen. (Leb. Beifall rechts.)

Abg. **Hinze** (freis.): Ein Nothstand ist weder quantitativ noch qualitativ vorhanden. Das Manquement an Unteroffizieren beträgt in Preußen 7,9 Proc., und das ist zum größeren Theile aus der letzten, im vorigen Jahre bewilligten Heeresvermehrung entstanden. Ziehen wir das dadurch entstandene Manquement ab, so bleibt nur ein solches von 3,6 Procent. Zudem müssen wir auch mit den übrigen Heeresvermehrungen bis 1887 zurückrechnen. Wir müssen die Zeit erst wirken lassen, um den dadurch hervorgerufenen unbequemen Zustand des Mangels an Unteroffizieren zu überwinden. Wenn wir 880 Unteroffiziere haben, welche noch in der Erfüllung ihrer Dienstpflicht stehen, so ist dieser Bestand von 1,8 Proc. sehr gering gegenüber dem Bestande an jungen Unteroffizieren in anderen Armeen, besonders der französischen. Allerdings erhalten die Unteroffiziere täglich nur 2 Mk., aber zugleich eine Sicherheit der Existenz, während beim Arbeiter die Tage der Arbeitslosigkeit in Betracht gezogen werden müssen. Für die Unteroffiziere ist ferner gesorgt in Krankheitsfällen, ohne daß sie etwas dafür zu leisten haben. Für die Civilversorgung des Militärs ist hinreichend gesorgt; sie stehen jedenfalls viel besser da, als diejenigen, welche Jahre lang auf ihre eigenen Kosten leben und auf eine Anstellung warten müssen. Wir haben aus den Commissionsverhandlungen nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß ein qualitativer Mangel vorhanden sei. Die Unteroffiziere müssen beim Mangel von Offizieren deren Dienst versehen; das ist selbstverständlich; dafür haben wir ja auch gesorgt dadurch, daß wir die Vicefeldwebel in ihrer Stellung verändert haben, so daß sie eine Vorschule für die Thätigkeit als Offiziere durchmachen müssen. Ich kann nicht anerkennen, daß die Hebung des Unteroffizierstandes nur vom finanziellen Standpunkte aus geschaffen werden kann. Dazu gehört ein Gesammtplan, der auch insgesammt uns vorgelegt werden muß. Die französischen Verhältnisse sollten wir uns nicht als Muster nehmen. Die Reglements, welche jetzt seit 20 Jahren in Wirksamkeit sind, haben nicht günstig gewirkt. In der französischen Armee sind Unteroffiziere von 5—10 Dienstjahren 19,5 Proc., von 10—15 Dienstjahren 6,7 Proc. und über 15 Jahre 1,3 Proc. Es sind also 72,5 Proc. Unteroffiziere unter 5 Dienstjahren. Bei uns haben wir an Unteroffizieren mit zwölf Jahren Dienstzeit in den letzten Jahren gehabt 5,91 bis 6,24 Proc.; wir haben Unteroffiziere der Dienstzeit von 7—9 Jahren 32 Proc. und von 10—12 Jahren 20 Proc., also mehr als die französische Armee durch ihre gelobten Maßregeln erreicht hat. Die Unteroffiziere im Dienstalter noch hinaufzuschrauben, würde wohl nicht im Interesse der Armee liegen. Dabei ist noch zu erwägen, daß von den Gehaltsaufbesserungen ein größerer Theil auf diejenigen Stellen entfallen ist, welche durch Unteroffiziere besetzt werden. Ich rechne die Summe auf 5½ Mill. Mk. Müssen wir nicht erst die Wirkung dieser Gehaltsaufbesserung abwarten? Daß die Unteroffiziere vor dem zwölften Dienstjahre abgehen würden, wenn die Forderung der Regierung nicht bewilligt würde, glaube ich nicht; sie werden den Civilversorgungsschein nicht so leichtsinnig preisgeben. (Lebh. Beifall links.)

Reichskanzler **v. Caprivi**: Als die Regierungen auf das Socialistengesetz verzichteten, waren sie sich über zwei Dinge klar: einmal, daß der Kampf gegen die Socialdemokratie mit geistigen Waffen geführt werden müsse, sodann aber, daß, wenn auch ein Socialistengesetz als Ganzes nicht wieder eingebracht werden würde, doch alle diejenigen Maßregeln getroffen werden müßten, die sich im Laufe der Zeit als nothwendig herausstellen, um der Socialdemokratie entgegenzutreten, sei es, indem man ihr den Boden unter den Füßen wegzieht oder ihr in offenem Kampf entgegentritt. Auch die Unteroffizierfrage spielt hierbei eine Rolle, sowohl bezüglich des Unteroffiziers im activen, als später im Civildienst. Ich weiß sehr wohl, daß niemand in der Lage ist, die Socialdemokraten ganz zu befriedigen, wie denn überhaupt kein Mensch ganz zu befriedigen ist. Aber ich glaube, daß versucht werden muß, was versucht werden kann, um weder in den Unteroffizieren in der Front, noch in den civilversorgten Unteroffizieren Mißvergnügte zu erziehen. Was bietet denn die Civilversorgung? Wenn der Civilversorgungs-Berechtigte qualitativ den Anforderungen der Civilbehörde nicht entsprechen kann, so wird er kaum weiter vorrücken können. Eine große Zahl von Unteroffizieren muß jahrelang umhergehen und nach einer für sie passenden Civilstellung suchen. Schon die Uebergangszeit ist eine Quelle des Mißvergnügens. Dazu kommt noch die Verschiedenheit der Anstellungsverhältnisse selbst. Am besten kommt der Schreiber in der Truppe weg. Diejenigen dagegen, die immer nur Rekruten gedrillt haben und niemals auf dem Bureau gewesen sind, werden von den Behörden mehr oder weniger ungern genommen. Als Chef der Admiralität habe ich das sehr genau kennen gelernt. Wenn da ein 12 Jahre gedienter Feldwebel in der Admiralität eine Anstellung findet und sieht, daß er täglich 25 Zimmer rein zu halten hat, so hat er sich 12 Jahre geirrt, wenn er glaubt, die Civilanstellung sei eine Belohnung. Eine große Zahl der nominell für den Unteroffizier offen stehenden Civilstellen kann bei dem Bildungsgrad, den wir heute durchschnittlich von dem Unteroffizier fordern müssen, wahrlich nicht als eine Belohnung angesehen werden. Wir müssen aber bei der zunehmenden Bildung der Nation solche Anforderung an die Unteroffiziere stellen; denn nur in dem Grade werden dieselben ihre Stellung als Vorgesetzte halten können, als sie sich ihren Untergebenen gegenüber überlegen fühlen. Früher hatte der Unteroffizier diese Ueberlegenheit in seiner Technik. Da war er schon angesehen bei den Gemeinen, wenn er die Stadien einer Wachtparade tadellos durchlief. Heut zu Tage liegt die Sache anders. Der Unteroffizier kann ein vorzüglicher Mensch sein, er schießt aber vielleicht viel schlechter als alle seine Untergebenen, in der technischen Kunst erhebt er sich nicht über sie. Daraus folgt aber, daß er seine Ueberlegenheit in anderem sich erringen muß. Das wird aber unter gewöhnlichen Verhältnissen schon dadurch erschwert, daß wir in die Armee Leute bekommen, die nach dieser Richtung ungleich schlechter vorgebildet sind als früher. Es ist nun einmal unleugbar eine gewisse Zuchtlosigkeit eingerissen. Diesen Elementen gegenüber als Vorgesetzter die Autorität zu erhalten, ist sehr schwer. In der preußischen Armee hat man von jeher danach getrachtet, und auf diesem Streben basiren unsere kriegerischen Erfolge, daß der Vorgesetzte den Untergebenen vor Vergehungen bewahren soll. Wir haben nicht, wie in anderen Armeen, einen Strafcodex, sondern wir verlangen von unseren Vorgesetzten, und gerade von denen, die wie die Unteroffiziere mit den Mannschaften zusammenleben, am meisten, daß sie Vergehungen der Mannschaften vorbeugen sollen. Nicht nur dann, wenn wir ein complettes Unteroffiziercorps haben, sondern wenn wir es auch in Bezug auf seine Bildung höher stellen als bisher, werden Sie das erreichen. Es wird sehr viel über Mißhandlungen in der Armee geklagt. Die Berechtigung der Klagen ist ja von allerhöchster Stelle anerkannt. Aber auch nach dieser Richtung hin wird der gebildete Unteroffizier sich weniger die Zügel schießen lassen, als der ungebildete. Wenn schon unter den gewöhnlichen Verhältnissen die Erhaltung der Disciplin erschwert wird, so wird das noch schwerer werden, wenn wir uns Zeiten vergegenwärtigen, in denen der Kampf gegen die Socialdemokratie — ich will das Wort Kampf nicht mal in dem Ausdruck von Schießen und Stechen brauchen — lebhafter wird. Meine Erinnerungen reichen noch in das Jahr 1848 zurück. Die Truppe trat damals in sehr schwere Verhältnisse, aber in ungleich besser dafür situirte ein als heutzutage, denn es war nicht die Erziehung einer Generation mit verderblichen Ideen vorhergegangen. Da waren die alten Unteroffiziere diesen noch in keiner Weise socialistisch angehauchten Mannschaften gegenüber in einer ungleich besseren Lage, als, wenn die Socialdemokraten jetzt den Versuch machten, in die Armee einzutreten, unsere Unteroffiziere heut sein werden. Wir müssen von den Unteroffizieren mehr verlangen, als damals. Vor dem Feinde kann auch eine nicht so ausgebildete Truppe durch Patriotismus, durch erhebende Gefühle in einen Grad von Opferfähigkeit versetzt werden, der sie zu großer Leistungsfähigkeit bringt. Hier haben wir aber keinen Factor, der geeignet wäre, solche Gefühle zu erregen. Da hat jeder das Gefühl: Wir stehen hier Landsleuten gegenüber. Die Herren links haben es gerne gehört, daß ich bei anderen Gelegenheiten einmal gesagt habe, wir werden das Gute nehmen, wo wir es finden. Dieser Ansicht bin ich auch heute noch und werde ihr immer treu bleiben; aber ich möchte mir den Vorschlag erlauben, es nicht lediglich bei diesen Worten bewenden zu lassen, sondern auch einmal zu den guten Werken überzugehen und nun einmal für eine Vorlage der Regierung zu stimmen, bei der Sie zeigen können, daß sie zu den staatserhaltenden Elementen zählen. (Beifall rechts.) Der Hr. Abg. Hinze hat uns gesprochen von weitergehenden Plänen, daß er für die Verbesserung des Looses der Unteroffiziere in eine Berathung später einzutreten geneigt wäre. Er hat ein Wort nicht ausgesprochen, was sonst wohl von jenen Bänken geäußert ist: macht doch die Unteroffiziere zu Offizieren, gebt ihnen doch diese Perspective. Ja, ich habe noch in einem Truppentheil mit einem solchen Unteroffizier zusammen gedient, der für Bravour vor dem Feinde zum Offizier befördert war. Es war das ein Mann, der sich in dem Offiziercorps auch als Mensch der höchsten Achtung erfreute, mit dem wir alle gern zusammen waren, der aber schließlich doch ein peinliches Dasein führte, denn er war in Verhältnisse gekommen, für die seine ganze Vergangenheit nicht paßte, und trotz allen Wohlwollens des Officiercorps waren tausend Schwierigkeiten da, über die wir ihm nicht hinweghelfen konnten. Wir wollen durch diese Vorlage das Niveau unserer Unteroffiziere heben. Ich habe die Besorgniß, daß auf der anderen Seite Ideen eingewurzelt sind, die, wenn sie zur That werden sollten, die Folge haben würden, daß sie das Niveau unseres Offiziercorps herunterdrücken würden. (Bravo! rechts.) Dazu darf es nach meinem Dafürhalten nie kommen. Wir haben das erste Offiziercorps der Welt; das kann ich als preußischer Offizier mit Stolz hier aussprechen. Das müssen wir behalten; das wollen wir behalten. (Bravo! rechts.) Aber wir können auch das erste Unteroffiziercorps der Welt haben. Lassen Sie uns deutsche Unteroffiziere auf deutschem Boden erziehen! Die Mittel dazu haben wir. Wenn aber eine Armee das nicht mehr leistet, wofür sie gehalten wird, wenn sie im Kampfe, wo sie das schwerste thun soll, was man sich denken kann, bedingungslos zu sterben, wenn der Vorgesetzte es verlangt, versagt, dann ist es die theuerste Armee, die es giebt, und unter allen Umständen zu theuer. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Inzwischen ist ein neuer Antrag der Abgg. **Windthorst** und **Orterer** (Centr.) eingegangen, zu Dienstprämien für Unteroffiziere 2 400 000 Mk. zu bewilligen. Die Prämie soll nach 12jähriger Dienstzeit 1000 Mk. betragen.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.): Auch ein Manquement von fast 4 Proc., das der Abg. Hinze zugegeben, ist kein Zustand, dem man gleichgiltig gegenüberstehen darf. Der von Hrn. Hinze zwischen dem Arbeiter und dem Sergeanten gezogene Vergleich ist durchaus unzutreffend und unzulässig. Allerdings ist für die Civilversorgung die im vorigen Jahre beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter von sehr maßgebendem, günstigem Einfluß; aber bei der gesteigerten Lebenshaltung bedeutet heute das höhere Gehalt nicht mehr, als vor wenigen Jahren das niedrigere. Es ist ein dringendes Interesse unserer Armee, tüchtigere, solidere, passendere Elemente in das Unteroffiziercorps hineinzubekommen, als es in den letzten Jahren leider der Fall war. Wie will man denn verantworten, die Mittel zu verweigern, wenn sich ein Weg bietet, dieser Schwierigkeit zu entgehen? Die Regierungsvorlage leidet an dem Fehler, daß sie die Prämien nach einer zu kurzen Zeit des Dienstes schon gewähren will; dazu scheint mir ein Bedürfniß nicht vorzuliegen. Bei dem 10. Jahre aber liegt schon der kritische Zeitpunkt für Unteroffiziere vor, wo sie sich entschließen sollen, zur Gendarmerie überzugehen; gerade hier muß eine Prämie in Aussicht stehen, um der Armee die Leute zu erhalten. Der Gewährung einer Prämie nur nach vollendetem zwölften Dienstjahre widersprechen dienstliche Interessen, indem der entscheidende Offizier dann Viele bis zum zwölften Jahre durchschleppen wird, die er sonst schon nach acht Jahren entlassen hätte. Die Nationalliberalen werden für meinen Antrag stimmen.

Abg. **Haußmann** (Volksp.): Zu den bisherigen Gründen ist heute von dem Hrn. Reichskanzler für die Prämien ein ganz neuer hinzugefügt worden, nämlich die Absicht, die Unteroffiziere und Mannschaften der Armee vor den Socialdemokraten zu bewahren. Es ist das um so bedenklicher als der Hr. Reichskanzler weiter ging und behauptete, wer nicht für diese Forderung stimme, könne nicht zu den staatserhaltenden Parteien gerechnet werden. In den letzten Jahren haben wir gesehen, wie wechselnd der Begriff des Staatserhaltenden ausgelegt wird. Staatserhaltend war das Festhalten an dem Socialistengesetz bis vor kurzem, dann stellte sich der Reichskanzler und die Regierung auf den entgegengesetzten Standpunkt, daß es staatserhaltend sei, alle Bürger mit gleichem Maße zu messen. Staatserhaltend wäre doch vielmehr die Herstellung der Zufriedenheit der Bevölkerung. Mit der dauernden Mehrbelastung um 4½ Mill. wird die Zufriedenheit der Bevölkerung im Verhältniß mehr abnehmen, als die Zufriedenheit der Unteroffiziere zunehmen. Uebrigens gehören auch die Nationalliberalen zu den nichtstaatserhaltenden Parteien, denn sie lehnen einen Theil ab, während doch die Regierung den Standpunkt festhalten muß, sie habe nur das absolut Nothwendige gefordert. (Heiterkeit.) Sehr wenig erfreulich ist es, daß der Reichskanzler sich heute veranlaßt sah, zur Unterstützung der Forderungen uns die Eventualität von Straßenkämpfen vorzumalen; bisher glaubten wir, unsere Feinde seien die Russen und Franzosen. Der Reichskanzler hat wohl übertrieben, wenn er uns die Straßenkämpfe ausmalte; wenn wir aber, was Gott verhüten wolle, in solche Situationen kommen sollten, so würde die Prämie von fünfzig Mark keine wesentliche Sinnesänderung bei den Unteroffizieren veranlassen. Früher sagte man, gegen Demokraten helfen nur Soldaten, doch fügte man schon damals hinzu: aber keine Unteroffiziere! Die Bewegung von 1848 kam auch nicht plötzlich über die Menschen, sondern die dreißiger und vierziger Jahre hatten viel mehr Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, als die letzten Jahre. Ich bedauere namentlich die Wirkung, die die Erklärungen des Reichskanzlers nicht nur im Lande, sondern auch nach außen machen werden. Wenn von so autoritativer Stelle aus die Vorstellung wachgerufen wird, das deutsche Heer habe mit so bedeutenden Bedenken und Gefahren zu ringen, so ist das, Gottlob! nicht den Thatsachen entsprechend. Ich halte es für unberechtigt, um diese einzelne Forderung durchzudrücken, solche Gedanken, die im Auslande nothwendig falsch verstanden werden, aufzuwerfen. Das Fehlen der Unteroffiziere ist hauptsächlich verursacht durch die Vermehrung der Stellen in Folge der Verstärkung der Armee. Deshalb können wir ruhig prüfen, ob es mit dem Interesse der Sparsamkeit vereinbar ist, solche Prämien zu gewähren. Denn angesichts der Finanzlage müssen wir auch den Militäretat sehr genau prüfen. Wenn nicht bloß die Mißhandlungen beseitigt werden, sondern auch der Ton gehoben wird, in welchem die Unteroffiziere mit den Mannschaften verkehren, wenn das Verhältniß ein kameradschaftlicheres wird, dann wird das ein viel besseres Gegengift gegen die Socialdemokratie werden, als ein solches Geldgeschenk an die Unteroffiziere. Wenn durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, durch die Reform des Einjährig-Freiwilligen-Instituts auch die Stellung der Unteroffiziere reformirt werden muß, dann wird man auch die Gehaltsverhältnisse der Unteroffiziere besser reguliren können. Wenn die Unteroffiziere allgemein zu Offizieren befördert werden können, dann wird sich der Einzelne nicht mehr so isolirt fühlen.

Abg. **v. Benda** (nat.-lib.) erklärt sich für die Bewilligung der Regierungsvorlage oder wenigstens für den Antrag Hammacher.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Wir lehnen diese Forderung selbstverständlich ab, weil wir zur Erweiterung und Vertheuerung des Militärwesens überhaupt keinen Groschen bewilligen. Auch der preußische Kriegsminister sollte wissen, daß die Lebenshaltung der bürgerlichen Kreise nicht in steigender Tendenz sich bewegt und dies kein Anreiz für die Unteroffiziere sein kann. Thatsächlich sind die Löhne allenthalben im Sinken begriffen. Wenn trotz alledem die Unteroffiziere in den Kasernen nicht zu halten sind, so dürfte das wohl mit den Verhältnissen wesentlich zusammenhängen, die innerhalb der sogenannten Feriencolonien (Heiterkeit) vorhanden sind. Die Unteroffiziere sollen besser bezahlt werden, aber bewilligen werden wir dazu nichts. Wir verlangen, daß die bessere Bezahlung der Unteroffiziere möglich gemacht wird innerhalb des Rahmens des jetzt schon Bwilligten. Wenn die Offiziere nicht so frühzeitig pensionirt würden, wenn die Gehälter der Commandirenden nicht so hoch bemessen würden, so wäre für die Unteroffiziere manches dabei herauszuschlagen. Der Reichskanzler hat das rothe Gespenst an die Wand gemalt. Es ist richtig, daß heute schon eine Menge von jungen Leuten mit einer fertigen politischen Meinung in das Heer eintreten; dadurch ist die Stellung des Unteroffiziers nicht erleichtert worden. Die jungen Leute betrachten die soldatische Carriere jetzt mit anderen Augen als früher. Die Dienstprämie soll nicht bloß eine Belohnung sein, sondern auch eine Gesinnungsprämie. Der Reichskanzler hat die Möglichkeit angedeutet, daß es zum Kampfe kommen könne mit der Socialdemokratie. Wir freuen uns der Anerkennung unserer Machtstellung, aber zu der Annahme, daß wir es zum offenen Straßenkampf kommen lassen wollen, haben wir keinen Anlaß gegeben. Wir haben die Erkenntniß gewonnen, daß mit solchen Revolten u. s. w. nichts zu machen ist. Der Reichskanzler hat mit solchen Wendungen nicht dazu beigetragen, die Arbeiter zu versöhnen. Für die Vorlage können wir nicht stimmen; Ausgaben für Culturzwecke werden wir jederzeit bewilligen.

Abg. **Hahn** (cons.): Die Dienstprämien sind von der Regierung ausreichend begründet worden; jede Ausgabe, welche der Schlagfertigkeit des Heeres diente, hat noch immer die Zustimmung der Mehrheit des deutschen Volkes gefunden, und ich glaube, das wird auch bei dieser Ausgabe schließlich der Fall sein.

Hierauf wird die Berathung auf **Sonnabend** vertagt.

Deutschland.

* **[Das Befinden des jüngsten kaiserlichen Prinzen]** ist laut der „N. A. Z." in der Nacht zum Freitag wieder nicht ganz nach Wunsch gewesen, so daß noch im Laufe der Nacht ärztlicher Beistand gerufen werden mußte.

* **[Magistrats-Assessoren.]** In Bezug auf die Errichtung eines Ortsstatuts behufs Regelung der Dienststellung der beim Magistrat beschäftigten Assessoren hat der Magistrat nunmehr bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, daß dieses Statut folgende Bestimmungen enthalten solle: 1) Bei dem Magistrat werden nach Maßgabe der etatsmäßigen Mittel juristische Hilfsarbeiter beschäftigt. Dieselben können nach einjähriger Probedienstzeit als Gemeindebeamte (Magistratsassessoren) ohne Pensionsberechtigung auf sechs Jahre angestellt werden. Durch Gemeindebeschluß kann demnächst die Anstellung auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung erfolgen; 2) der Magistrat ist berechtigt, den auf Grund der Städteordnung gebildeten Verwaltungsdeputationen und Commissionen einen oder mehrere Magistrats-Assessoren als Justitiare zuzuordnen. Dieselben werden sodann vom Ober-Bürgermeister ernannt. Sie haben in den von ihnen bearbeiteten Angelegenheiten Stimmrecht in jenen Collegien; vom Vorsitz sind sie jedoch ausgeschlossen.

* **[Die Ergebnisse der zweiten Lesung des Steuer-Gesetzes.]** Die zweite Lesung der Einkommensteuer-Vorlage im Abgeordnetenhause hat neben wenigen redactionellen Aenderungen vornehmlich nur drei materielle Aenderungen herbeigeführt. Zunächst ist durch Annahme des Antrages Achenbach ein anderer Modus der Besteuerung des Einkommens aus Actien und anderen Antheilen der der Einkommensteuer unterworfenen Erwerbsgesellschaften beliebt worden. Die Commission wollte auf dem Boden der Regierungsvorlage die hier vorliegende Doppelbesteuerung dadurch auf ein bescheideneres Maß reduciren, daß sie nur das 3½ Procent des Anlagekapitals übersteigende Einkommen jener Gesellschaften der Besteuerung unterwirft. Dagegen hat das Haus beschlossen, das Einkommen der Gesellschaften voll zu besteuern, indessen denjenigen Steuerpflichtigen, welche ein ganzes Jahr lang im Besitze der Actien oder sonstiger Geschäftsantheile waren, einen Anspruch auf Erstattung des auf das daraus fließende Einkommen entfallenden Antheils der Einkommensteuer gewährt. Man bezweckt damit die Doppelbesteuerung des Einkommens aus festem inländischem Besitz an Actien, Kuxen ꝛc. ganz zu beseitigen, dagegen das ausländische Kapital und den an der Börse flottirenden Besitz von diesem Vortheil ganz auszuschließen. Dieser Zweck wird indessen erkauft mit sehr erheblichen Schwierigkeiten der Ausführung, während das von der Commission adoptirte System der Regierungsvorlage sich durch ungemeine Einfachheit auszeichnet.

Sodann sind Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- und Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen, von dem steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen.

Endlich ist an Stelle des in der Vorlage vorgesehenen und von der Commission angenommenen besonderen Steuergerichtshofes als oberste richterliche Instanz in Steuersachen das Ober-Verwaltungsgericht eingesetzt.

Alle drei Aenderungen sind von dem Finanzminister als annehmbar erklärt, wenn auch zum Theil darin keine Verbesserung der Vorlage zu erkennen sei. Dasselbe gilt von den Aenderungen, welche die Commission gegen die Regierungsvorlage vorgenommen und das Plenum angenommen hat. Die weitaus wichtigsten betreffen den Steuertarif, welcher für die Einkommen von 3000 bis 9500 Mk. ermäßigt, für die Einkommen von 30 000 Mk. an bis zu 4 Procent erhöht ist.

* **[Die Verkehrseinnahme der preußischen Staatsbahnen]** ist im Januar um 145 Mk. per Kilometer oder 2 314 716 Mk. (gegen Januar 1890) gesunken. Davon kommen auf den Personen- und Gepäckverkehr 113 835 Mk. (15 Mk. per Kilom.) und auf den Güterverkehr 2 201 381 Mk. (131 Mk. per Kilom.).

Oesterreich-Ungarn.

* **[Verein zur Bekämpfung des Antisemitismus.]** Nach dem Vorgang in Deutschland ist, wie die österreichischen Zeitungen melden, gegenwärtig in Wien für Oesterreich ein Verein zur Bekämpfung des Antisemitismus in der Bildung begriffen. Der Aufruf zum Beitritt ist bereits

festgestellt. Es wird darin hervorgehoben, daß der Antisemitismus Staat und Gesellschaft gleichmäßig bedrohe, daß er zur gefährlichsten Verrohung des Volkes führen muß und bereits höchst schädlich auf die Gesittung der akademischen Jugend eingewirkt habe.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die spanische Regierung hat beschlossen, alle **Handelsverträge**, welche die Clausel der meistbegünstigten Nation enthalten, zu **kündigen**. (W. T.)

England.

London, 27. Febr. Die Vertreter der hiesigen **Actienbanken** beriethen gestern wegen der von dem Kanzler der Schatzkammer Goschen angerathenen Beschaffung **größerer Reserven**. Schließlich wurde die Berathung auf eine Woche vertagt. Dem Vernehmen nach haben die meisten Banken ihre Reserven bereits bedeutend vermehrt.

London, 27. Februar. Der Parlamentsdeputirte Rheder Furneß hat ein Schreiben an den Secretär der **Gewerkvereins-Föderation** gerichtet, in welchem er vorschlägt, die Föderation der Rheder solle den Nichtgewerksvereinlern keinen Vorzug geben, sondern zu der alten Praxis zurückkehren, die Seeleute in Heuerbureaus zu engagiren. Dagegen solle der Seemannsverein nicht darauf bestehen, daß nur seine Mitglieder geheuert werden dürften. Die Föderation des Gewerkvereins antwortete auf das Schreiben, daß der Vorschlag eine passende Grundlage für einzuleitende Verhandlungen bilde. (W. T.)

London, 27. Febr. Das Unterhaus nahm einstimmig nach achtstündiger Debatte die von der Regierung eingebrachte **Bill über die Fabriken und Werkstätten** an. Die Bill wurde zur Berathung im einzelnen dem permanenten Handelsausschusse überwiesen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 27. Februar. Vor dem obersten **Militär-Gerichtshof** wurde heute gegen vier von den Grenadieren verhandelt, welche sich am 4. Februar in dem Gefängniß der Grenadierkaserne schwere **Ausschreitungen** zu Schulden kommen ließen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß diese Ausschreitungen mit der socialistischen Bewegung in keinerlei Zusammenhang stehen. Drei der Angeklagten wurden zu zweijähriger, der vierte zu dreijähriger Einstellung in eine Strafcompagnie verurtheilt. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 26. Februar. Der Finanzminister hat heute Abend einen provisorischen Contract mit einer Bankiers-Gruppe unterzeichnet betreffend die Consolidirung der schwebenden Schuld auf der Basis des **Tabakmonopols**. Der Contract gilt für die Dauer von 35 Jahren. Die Monopol-Gesellschaft wird der portugiesischen Regierung 10 Millionen Pfund Sterling auszahlen und Obligationen von 500 Francs ausgeben, welche mit 4½ Procent verzinslich und innerhalb 35 Jahren amortisirbar sind. (W. T.)

Coloniales.

London, 27. Febr. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus **Zanzibar** von gestern hat der Sultan eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß in Zukunft nur **zanzibaritisches oder indisches Geld** in seinen Kassen angenommen werde. Mehrere Firmen seien dem Beispiele des Sultans gefolgt. — Damit wäre auch das Geld der ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar außer Cours gesetzt.

Am 1. März: S.-A 6.52, U.5.34. **Danzig, 28. Febr.** M.-A. 11.32, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonntag, 1. März,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Bedeckt, Niederschläge; naßkalt, frostig.

* **[Kreistag.]** Der Kreistag des Kreises Danziger Niederung ist auf den 12. März zu einer Sitzung im Kreishause zu Danzig einberufen worden, um den Kreis-Haushaltsetat pro 1891/92 festzustellen, den Verwaltungsbericht entgegen zu nehmen und einige Wahlen für Kreis-Commissionen zu vollziehen.

* **[Abbringung.]** Der gestern links vom Hafen auf Grund gerathene Dampfer „Longhirst“ ist, nachdem 200 Tons von der Zuckerladung in Leichterfahrzeuge überladen worden, in verlossener Nacht 11 Uhr flott geworden und behufs Wiedereinnahme der Ladung auf der Rhede vor Anker gegangen. Man hofft, daß er Nachmittags die Reise fortsetzen wird.

* **[Von der Weichsel.]** Abgesehen von geringen Grundeisbildungen in Folge des Frostwetters der letzten Nacht sind Veränderungen in der Stromsituation heute nicht zu melden. Ueber die vor einigen Tagen beendigten Eissprengungen bei Schulitz wird noch berichtet, daß fast eine Milliarde Kilogramm Eis durch die Sprengungen in die Lüfte geschleudert oder in Bewegung gebracht ist, um die anderthalb Meilen lange, bis auf den Grund hinabreichende Eisbarre zu beseitigen. In einer Breite von ca. 40 Meter wird dieselbe jetzt vom Wasser durchströmt und so die Rinne allmählich verbreitert. Bei den Sprengungen war außer dem Thorner Pionier-Commando mit einem Hauptmann an der Spitze eine Arbeiter-Colonne von 300 Mann beschäftigt.

* **[Ordination.]** Durch Herrn Generalsuperintendenten Dr. Taube wurden heute hier die Predigtamts-Candidaten Neumann als Pfarrer für Gr. Schliewitz (Diöcese Konitz) und Harder als Verwalter der vacanten evangelischen Pfarrstelle in Berent (Diöcese Pr. Stargard) kirchlich ordinirt.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Rechtsanwalt Dr. Vogel in Konitz ist zum Notar daselbst ernannt worden.

* **[Ernennung.]** Der Rittergutsbesitzer v. Brauchitsch zu Kl. Katz ist zum Amtsvorsteher des dortigen Amtsbezirks ernannt worden.

* **[Verein zur Massenverbreitung guter Schriften.]** In der gestern Abend im Kaiserhofe abgehaltenen, nur sehr schwach besuchten Versammlung hielt der Generalsecretär des Vereins Herr Dr. Seidl einen Vortrag über „die Hintertreppen-Literatur und deren Abhilfe, sowie den gegenwärtigen Stand des Vereins und seine weiteren Ziele“. Daß das vom Verein ins Leben gerufene Unternehmen zeitgemäß sei, lehrten nach Angabe des Vortragenden die jüngsten Erfahrungen auf diesem Gebiete, welche bewiesen, daß einige in Berlin erschienene Schauerromane niedrigster Gattung in Auflagen von 260 000 und 150 000 Exemplaren verbreitet worden seien. Der Redner schilderte nunmehr die augenblickliche finanzielle Lage des Vereins. Derselbe zählt gegenwärtig mehr als 5000 Mitglieder und umfaßt 70 Zweigvereine. Die Einnahmen im Jahre 1890 betrugen ca. 35 000 Mk. Bis zum 1. Februar 1891 waren 276 530 Einzelhefte, 889 Halbjahrbände und 1392 Bände zu dem Preise von 1 Mk. abgesetzt worden. Die Beziehungen des Vereins zu der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und den Volksbildungs-Vereinen hätten sich (wozu Redner als jetziger Generalsecretär lebhaft mitgewirkt hat) freundlich gestaltet, so daß Hoffnung vorhanden sei, daß beide Gesellschaften künftig Hand in Hand arbeiten würden. Was die Schriften und die Schriftsteller anbetrifft, mit denen der Verein arbeite, so sei es vor allem sein Bestreben, die lebenden Schriftsteller zu seinen Zwecken heranzuziehen; doch sollten auch die Alten nicht ausgeschlossen werden. Es habe sich gezeigt, daß Autoren, welche die Gabe haben, in gutem Sinne volksthümlich zu schreiben, nicht leicht zu finden seien, und vielfach hätten dieselben auch zu hohe Anforderungen gestellt. Daß manche Fehlgriffe bisher vorgekommen seien, gab der Redner zu, doch sei das bei einem jungen Verein nicht zu verwundern. Was nun die Stellung des Vereins zu dem Colportagebuchhandel betreffe, so hänge der Erfolg davon ab, ob es gelingen würde, den vom Colportagebuchhandel geforderten Formen insoweit nachzugeben, als es geschehen müsse, um ein geschäftlich mögliches Unternehmen zu schaffen und doch das Hauptziel, geistliche und sittliche Hebung des Volkes, nicht zu verlieren. Der Verein werde sich den ehrlichen und soliden Colportagebuchhändlern anschließen, so daß dieselben in dem Verein nicht mehr ihren natürlichen Gegner erblicken dürften.

* **[Diebstähle.]** Der Arbeiter L. (9 Mal vorbestraft) wurde wegen Diebstahls von mehreren hundert Mark steckbrieflich verfolgt und gestern verhaftet. — Der Arbeiter Heinrich P. (3 Mal vorbestraft) stahl heute früh dem Besitzer Joh. B. auf dem Kohlenmarkt eine Korb mit Butter. Der Diebstahl wurde bemerkt und P. verhaftet.

[Polizeibericht vom 28. Febr.] Verhaftet: 23 Personen, darunter 1 Tischler, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 16 Obdachlose, 3 Bettler. — Gefunden: ein Portemonnaie mit Inhalt, 1 Kindermuff, Schulbücher; abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: 1 silbernes Armband und 1 Granatkamm; abzugeben gegen Belohnung Lastadie 35a 1 Tr. beim Generalarzt Boehme.

† **Neuteich**, 27. Februar. Die **Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Weichsel-Nogat-Delta** hielt am 25. d. Mts. eine General-Versammlung ab. Nach dem Bericht der Direction betrug die Zahl der Mitglieder im Jahre 1890: 340 (1889: 327), die Versicherungssumme 1 563 053,84 Mk. (1889: 1 393 435,29 Mk.); die Prämieneinnahme 9618,43 Mk.; der Reservefonds circa 20 000 Mk. Für Hagelschäden wurden an 27 Mitgliedern 3026,94 Mk. gezahlt. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Dyck-Prangenau, Ziehm-Damerau, H. Penner sen.-Kl. Lichtenau; desgleichen wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes P. Wienß und Dueck-Tiege wiedergewählt. Trotz vielfachen Agitirens gegen die Gesellschaft durch Agenten anderer Gesellschaften hat sie ihre Lebensfähigkeit bewahrt.

-w **Elbing**, 27. Febr. Den hiesigen Bahnhof passirte heute eine **aus Rußland ausgewiesene Familie**, die 11 Jahre ungestört in Skierniwiek in Klein-Rußland gewohnt hat. Der Mann ist Schuhmacher. Er hat in Rußland leidlichen Verdienst gehabt und sich ein Haus und mehrere Morgen Ackerland anschaffen können. Die Ausweisung erfolgte so schnell, daß er Hab und Gut im Stiche lassen mußte und nur mit dem Allernöthigsten versehen zu einem in Königsberg lebenden Bruder kam, der ihm Geld zur Weiterreise nach Stolp in P., der Heimath der Frau, borgte. Der älteste Sohn hat in Rußland als Soldat dienen müssen. Er schildert die russischen Militärverhältnisse als höchst trostlos. Mit dieser deutschen Familie ist nach deren Aussagen zugleich eine dänische ausgewiesen, die nach der Trennung beider Familien ebenfalls mittellos über Warschau und Posen ihre Heimathinsel Seeland zu erreichen versuchen wollte. — Von Kahlberg, Liep und anderen Nehrungsdörfern werden hier jetzt große Mengen **frischer Heringe** zum Markt gebracht. Der Fang dieser Fische ist zur Zeit am meisten lohnend.

η **Thorn**, 27. Februar. Die städtischen Behörden haben beschlossen, vom 1. April ab eine besondere **städtische Gewerbekasse** einzurichten. Derselben fließen die Einnahmen des bisherigen Instituts für gewerblichen Fortschritt zu. Aus der neuen Gewerbekasse soll künftig dem Verein für Knabenhandarbeit eine jährliche Beihilfe von 500 Mk. gewährt werden. Ferner sind 300 Mk. zu Prämien für studirende und solche Bauhandwerker bestimmt, die Fachschulen besuchen, sowie 100 Mk. zu Prämien für tüchtige Handwerkslehrlinge und Schüler der Fortbildungsschule.

Elbing, 27. Februar. Die Kämmerei-Deputation hat sich gestern mit dem **Communal-Voranschlag** unserer Stadt beschäftigt und beschlossen, eine Erhöhung des Communalsteuer-Satzes nicht eintreten zu lassen. Die Communalsteuer wird also auch für das Etatsjahr 1891/92 280 Proc. der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer betragen. — Für das **Schlachthaus** hat der Magistrat die Kosten vorläufig auf 400 000 Mk. angenommen und in dem Stadthaushalts-Voranschlag die Beschaffung dieser Summe im Wege der Anleihe vorgeschlagen. (E. Z.)

Marienwerder, 27. Febr. Nach den „N. W. Mitth.“ hat Geh. Finanzrath Müller sich bereit erklärt, eine **Wiederwahl in den Reichstag** anzunehmen.

* Der Polizei-Commissarius Finkenstein in Thorn ist zum Polizei-Inspector ernannt worden.

Mohrungen, 26. Febr. Wie verlautet, wird mit Rücksicht auf die zu erbauenden Eisenbahnen Marienburg-Maldeuten, Elbing-Miswalde-Maldeuten und Mohrungen-Liebstadt-Wormditt der hiesige **Bahnhof** vom 1. April c. ab zu einem Bahnhofe zweiter Klasse erhoben und umgebaut werden.

Bromberg, 27. Februar. Die **Gebrüder Krojanker**, welche von der hiesigen Strafkammer bekanntlich zu 3 bezw. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind, haben durch ihren Vertheidiger gegen dieses Erkenntniß Revision angemeldet. (O. Pr.)

Jagd-Kalender
für den Monat März.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Schongesetz die Schonzeiten festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischte Nachrichten.

Serajewo, 27. Februar. Gestern wurde in Varcar Vakuf ein von unterirdischem Getöse begleitetes **Erdbeben** verspürt, das etwa 5 Sekunden währte. Die Richtung der Bewegung ging von Nordost gegen Südwest.

Lyon, 26. Februar. Die heute hier stattgehabte erste **Aufführung von Wagners „Lohengrin“** hatte einen großartigen Erfolg. (W. T.)

London, 27. Febr. In der Untersuchung des Leichenbeschauers über den jüngsten **Frauenmord in Whitechapel** gab die Jury ein Verdict der Schuld gegen eine oder mehrere bis jetzt unbekannte Personen ab. Die Jury hält demnach den verhafteten Heizer Sadler für nicht schuldig. Die Voruntersuchung gegen Sadler wird jedoch noch fortgesetzt. (W. T.)

San Francisco, 27. Februar. Weitere Nachrichten aus Arizona melden, daß sämmtliche Eisenbahnlinien auf eine Distanz von 22 Meilen östlich von Yuma in Folge der **Ueberschwemmungen** zerstört worden sind. Die Stadt Tiaguna (Californien) ist ebenfalls beinahe gänzlich durch die Fluthen verwüstet. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Flensburg, 26. Febr. Eine schwere Collision fand gestern Nachmittag während dichten Nebels unweit Sandacker zwischen dem hiesigen Dampfer „Falke“ und dem Sonderburger Dampfer „Freia“ statt, wobei letzterer sank. Die Passagiere und die Mannschaft retteten sich auf dem „Falke“, welcher mit beschädigtem Bug heute hier anlangte.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Febr. (W. T.) Die „Germania“ sagt, durch das Eintreten des Polen **Koscielski** für die weitgehendsten **Marineforderungen** sei der Stellungnahme der **Polenfraction** nicht präjudicirt.

— In **Spandau** ist wegen **Majestätsbeleidigung** und socialistischer Reden ein **Landwehr-Unteroffizier** vom 4. Garde-Regiment **verhaftet** worden.

— Die „**Kölnische Zeitung**“ empfiehlt, daß der **Besuch der Deutschen in Frankreich** möglichst **eingeschränkt** werde. Es sei zweckmäßig, den Besuch von Gehöften zu vermeiden, wo bissige Hunde ohne genügende Aufsicht umherlaufen.

— In **Hirschberg** ist der Stadtrath Richter aus Frankfurt a. O. zum Ersten **Bürgermeister** gewählt worden.

— In **Jena** wurde gestern die Monatsschrift „**Zwanzigstes Jahrhundert**“ auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft nebst Manuscript bei dem dortigen Herausgeber Erwin Bornemann wegen **Majestätsbeleidigung**, begangen in einem Artikel über die Entlassung Waldersees, **beschlagnahmt**.

Paris, 28. Febr. (W. T.) Der „Matin“ bezeichnet die gestrige Erregung in Börsenkreisen über die Mittheilung des „Reichsanzeigers“ als grundlos. Es handle sich nur um Paßkarten der Händler in den Grenzgemeinden. Die hervorragendsten Journale verurtheilen strengstens Deroulèdes die Ruhe und den Frieden gefährdendes Gebahren.

Paris, 28. Februar. (Privattelegramm.) Dank der maßvollen Sprache der deutschen Presse ist volle Beruhigung eingetreten. Die französische Presse constatirt befriedigt, daß die Bevölkerung **allen Aufreizungen „einiger Verrückter“** widerstanden, die Kaiserin Friedrich bis zur Abfahrt mit achtungsvollster Höflichkeit behandelt habe.

Die gestrige **Malerversammlung** gab den einzelnen Malern volle persönliche Freiheit zurück. Eine Anzahl derselben wird in Berlin ausstellen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.
Berlin, 28. Februar.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	86,30	89,60
April-Mai	205,50	206,00	Ung. 4% Grd.	92,60	92,90
Mai-Juni	205,50	206,00	2. Orient.-A.	75,70	76,40
Roggen			4% russ. A.80	98,60	98,90
Februar	183,00	183,00	Lombarden	57,60	58,00
April-Mai	179,50	180,00	Franzosen..	108,00	108,70
Petroleum			Cred.-Actien	172,60	173,70
per 200 ℔			Disc.-Com..	209,90	210,70
loco	23,80	23,80	Deutsche Bk.	162,00	161,70
Rüböl			Laurahütte.	130,00	133,30
April-Mai	61,10	61,30	Oestr. Noten	176,75	176,90
Sept.-Okt.	62,00	62,50	Russ. Noten	237,25	238,10
Spiritus			Warsch. kurz	236,70	237,80
Februar	49,80	48,40	London kurz	20,38	20,36
April-Mai	49,80	48,30	London lang	20,24	20,235
4% Reichs-A.	106,50	106,50	Russische 5%		
3½% do.	98,80	98,70	SW.-B. g. A.	86,50	87,10
3% do.	85,80	86,25	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,80	105,70	Bank....	—	—
3½% do.	99,00	99,00	D. Oelmühle	139,50	140,00
3% do.	86,00	86,20	do. Prior.	127,75	126,75
3½% w. pr.			Mlaw. S.-P.	110,10	110,00
Pfandbr. .	96,80	96,75	do. S.-A.	64,10	65,20
do. neue ..	96,80	96,75	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	57,80	58,00	Stamm.-A.	88,90	89,50
5% do. Rente	94,60	94,90	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	86,90	87,30	Trk. 5% A.-A	90,60	90,60

Fondsbörse: abgeschwächt.

Newyork, 27. Februar. Wechsel auf London 4,85. — **Rother Weizen** loco 1,11⅞, per Februar 1,09⅞, per März 1,09⅜, per Mai 1,06¼. — **Mehl** loco 3,90. — **Mais** per Novbr. 0,64¾. — Fracht 2. — **Zucker** 5¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Februar.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	155—198 M Br.	
hochbunt	126—134℔	154—197 M Br.	
hellbunt	126—134℔	150—193 M Br.	135½-200
bunt	126—132℔	148—191 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	142—192 M Br.	
ordinär	120—130℔	138—186 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 150 M, zum freien Verkehr 128℔ 193 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 152 M Br., 151½ M Gd., per Mai-Juni transit 152 M Br., 151½ M Gd., per Juni-Juli transit 153½ M Br., 153 M Gd., per Juli-August transit 153 M Br., 152 M Gd., per September-Oktober transit 148 M Br., 147 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120℔ inl. 161—163½ M, transit 120 M
feinkörnig per 120℔ 118 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 163 M, unterpoln. 120 M, transit 118 M
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 167 M bez., transit 122 M Br., 121 M Gd., per Mai-Juni inländ. 167 M Br., transit 122 M Br., 121 M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 149 M bezahlt, transit 115 M Br., 114 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 112℔ 145 M bezahlt.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 111 M, do. Mittel- transit 108 M

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 73 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 66½ M bez., kurze Lieferung 66½ M Gd., per Februar-Mai 66½ M Gd., nicht contingentirt loco 46¾ M Gd., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Februar-Mai 46¾ M Gd.

Rohzucker Anfangs fest, Schluß ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,50—13,65 M bez. je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei kleineren Quantitäten 12,30 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggon-Ladungen, engl. Schmiede-Nuß- 47—52 M, schott. Maschinen- 54—62 M, Steam small- 29—32 M

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 28. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: S.

Weizen. Inländischer in fester Tendenz bei vollen Preisen. Für Transitweizen wurden anfänglich von Inhabern wesentlich erhöhte Forderungen gemacht, die jedoch nicht durchgesetzt werden konnten. Die schließlich erzielten Preise sind als voll behauptet zu bezeichnen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 123/4℔ 190 M, 127℔ 195 M, 128℔ 196 M, weiß bezogen 129/30℔ 192 M, weiß 125/6℔ 196 M, 126℔ 197 M, 128℔ 198 M, 134/5℔ 200 M, hochbunt 131/2℔ 198 M, roth 129℔ 196 M, Sommer- 121℔ 185 M, für polnischen zum Transit bunt besetzt 122/3℔ 143 M, 125℔ 145 M, bunt 127/8℔ 154 M, gutbunt 130℔ 158 M, hellbunt besetzt 123℔ 146 M, 126℔ 149 M, hellbunt etwas besetzt 125/6℔ 151 M, hellbunt schmal 111/12℔ 135½ M, hellbunt 124/5℔ 153 M, 126℔ 154 M, weiß 127℔ 157 M, hochbunt 130℔ 160 M, hochbunt glasig 129℔ 160 M per Tonne.

Termine: April-Mai transit 152 M Br., 151½ M Gd., Mai-Juni transit 152 M Br., 151½ M Gd., Juni-Juli transit 153½ M Br., 153 M Gd., Juli-August transit 153 M Br., 152 M Gd., September-Oktober transit 148 M Br., 147 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 193 M, transit 150 M

Roggen erzielte sowohl in inländischer wie Transitwaare erhöhte Preise. Bezahlt ist inländischer 119℔ 163½ M, 115℔ 161 M, poln. zum Transit 119℔ und 122/3℔ 120 M, russ. zum Transit 128℔ 120 M, 113℔ und 114℔ 118 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 167 M bez., transit 122 M Br., 121 M Gd., Mai-Juni inländ. 167 M Br., transit 122 M Br., 121 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 149 M bez., transit 115 M Br., 114 M Gd. Regulirungspreis inländischer 163 M, unterpolnischer 120 M, transit 118 M

Gerste ist gehandelt inländische große 112℔ 145 M per Tonne. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 111 M, Mittel- 108, 110 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit 95, 96, 97 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 36½, 40, 48, 49 M, Wundklee 43 M, Thymothee 19 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,40, 4,50 M, mittel 4,32½, 4,35 M, feine 4,15 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 66½ M Gd., gestern auch 66¼ M bez., kurze Lieferung 66½ M Gd., per März-Mai 66½ M Gd., nicht contingentirter loco 46¾ M Gd., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per März-Mai 46¾ M Gd.

Danzig, 28. Februar.
(Vor der Börse.)

*** **Wochen-Bericht.** Das Wetter war theils heiter, theils trübe und stark nebelig; die Temperatur wurde zuletzt etwas kälter. — Unsere Bahnzufuhren haben sich ziemlich auf dem Niveau der vorigen Woche gehalten und bestanden aus 432 Waggons gegen 428. Es kamen hiervon 165 aus dem Inlande und 267 aus Polen und Rußland. Beladen waren 340 Wagen mit Getreide, 37 mit Oelsaaten und 55 mit Kleie. — Die amerikanischen Märkte hatten einen ruhigen Verlauf und die Weizenpreise in Newyork zeigten wenige Schwankungen und schließen seit acht Tagen fast unverändert. Die sichtbaren Vorräthe in Amerika weisen eine kleine Zunahme auf und betragen 23 325 000 Bushels gegen 23 168 000 in der vorhergehenden Woche und 29 610 000 vor einem Jahre. In England war die Stimmung für Weizen günstig und die Preise anziehend. Einheimische Waare blieb dort knapp, und feine fremde war gefragt und ½ Sh. höher. In Belgien machte sich ebenfalls besserer Begehr geltend, und nur Skandinavien beobachtet weitere Zurückhaltung. Am hiesigen Markt war der Verkehr lebhaft, und gestützt auf die starken Preiserhöhungen in Berlin und schlanke Käufe unserer Exportmühlen zogen inländische Weizen 2 bis 3 M an. Auch in Transitwaare fand ein reges Geschäft bei einer gleichen Erhöhung statt. Termine schließen gegen die Vorwoche 3—3½ M und per Herbst 2½ M höher. Bezahlt wurde: Inländisch hellbunt 111—128℔ 170 bis 195 M, weiß 118—131℔ 180—198 M, hochbunt 125—131/2℔ 191—194 M, Sommer- 122—133℔ 183 bis 195 M, roth 127—131℔ 190—193 M; polnischer zum Transit bunt 110—128℔ 125—153 M, gutbunt 124/5—130℔ 145—157 M, hellbunt 113—128/9℔ 136—154 M, hell 116—125℔ 142—151 M, hochbunt 123—131℔ 146—158 M, fein hochbunt glasig 127—132℔ 154—160 M, russischer zum Transit bunt 103—123/4℔ 111—146 M, glasig 114—125 136—148 M, weiß 122℔ 147 M, hellbunt 115/6—127/8℔ 138—150 M, roth 121—130℔ 140—149 M, mild roth 126/7—128/9℔ 146—148 M, Ghirka 124℔ 141 M — Regulirungspreis zum freien Verkehr 191—193 M, zum Transit 148—150 M Auf Lieferung per April-Mai zum Transit 148½—151 M bez., per Mai-Juni transit 149½ M Br., 149 M Gd., schließt 151½ M Br., 151 M Gd., per Juni-Juli 151 M Br., 150½ M Gd., schließt 153 M Br., 152½ M Gd., per Juli-August 150½ M Br., 150 M Gd., schließt 152½ M Br., 152 M Gd., per September-Oktober 144½ M Br., 144 M Gd., schließt 147 M Br., 146 M Gd.

Roggen war in schwachem Angebot und die Tendenz für den Artikel ebenfalls steigend. Die Preise sind für effective Waare ca. 2 M, für fast sämmtliche Termine 4—4½ M, dagegen für Transitroggen per Herbst nur 3 M höher anzunehmen. Bezahlt wurde per 120℔: Inländisch 100—124℔ 147—162 M, polnisch zum Transit 116—120/1℔ 114—116 M, russisch zum Transit 122—129℔ 114—115 M Regulirungspreis inländisch 160—162 M, unterpolnisch 116—117 M, transit 114—115 M Auf Lieferung per April-Mai inländ. 163 M bez., schließt 167½ M Br., 166½ M Gd., Transit 118 M Br., 117½ M Gd., zuletzt 121 M bez., per Mai-Juni inländ. 162½ M Br., 162 M Gd., schließt 166 M Br., 165 M, transit 118 M Br., 117½ M Gd., schließt 121½ M Br., 120½ M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 145 M Br., 144 M Gd., schließt 148 M Br., 147½ M Gd., transit 112 M Br., 111 M Gd., schließt 114 M Br., 113½ M Gd.

Gerste hatte bei unbedeutendem Geschäft einen schleppenden Absatz zu unregelmäßigen, gedrückten Preisen. Bezahlt wurde inländ. kleine hell 102/3℔ 132 M, große 108—114℔ 128—136 M, weiß 111/2℔ 124—148 M, Futter- 128 M — **Erbsen** inländische Koch- 136 M, inländische Mittel- 125—126 M, inländische Futter- 123 M, polnische zum Transit Koch- 109—113 M, Mittel 107—110 M, Futter- 99—106 M, russische zum Transit kleine Victoria- 120—127 M — **Hafer** inländ. 116—130 M — **Wicken** inländ. 110 M, poln. zum Transit 93—100 M — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 115—116 M — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer 178—188 M — **Kleesaaten** roth 36—49 M per 50 Kilo. — **Mais** russ. zum Transit 98½ M — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,30—4,50 M, mittel 4,20—4,30 M, feine 4,05—4,20 M per 50 Kilo. — **Spiritus** ist bei etwas gebessertem Angebot diese Woche schwankend gewesen und schließt für contingentirten 1—1¼ M und für nicht contingentirten ¾ M billiger. Zu notiren ist: Contingentirter loco 67½ bis 66½ M Gd., kurze Lieferung 67½—66¼ M Gd., per Februar-Mai 67½—66¼ M Gd. Nicht contingentirter loco 47½ bis 46¾ M Gd., kurze Lieferung 47½—46¾ M Gd., per Februar-Mai 47½—46¾ M Gd.

Meteorologische Depesche vom 28. Februar.
Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore...	766	O	4	bedeckt	6	
Aberdeen.....	761	S	4	wolkig	4	
Christiansund...	755	S	4	wolkig	8	
Kopenhagen....	772	S	2	wolkenlos	—1	
Stockholm.....	769	SSW	2	wolkenlos	—1	
Haparanda....	757	SW	4	halb bed.	—2	
Petersburg....	774	SW	1	halb bed.	—4	
Moskau......	781	WSW	1	wolkenlos	—9	
Cork, Queenstown	770	SO	1	heiter	3	
Cherbourg.....	768	still	—	wolkenlos	7	
Helder.......	769	OSO	1	Nebel	1	
Sylt........	769	S	1	wolkenlos	—1	
Hamburg.....	770	SO	3	wolkenlos	—1	1)
Swinemünde...	773	SO	5	wolkenlos	—3	2)
Neufahrwasser..	777	S	1	wolkenlos	—7	3)
Memel.......	777	SSO	4	wolkenlos	—7	
Paris........	769	N	2	wolkenlos	—1	
Münster......	769	NNO	1	wolkenlos	—1	
Karlsruhe.....	771	NO	2	wolkenlos	—1	
Wiesbaden....	771	still	—	wolkenlos	0	4)
München......	771	O	2	Dunst	—9	
Chemnitz......	773	SO	2	wolkenlos	0	
Berlin.......	773	SO	2	heiter	—2	5)
Wien........	776	SO	3	bedeckt	—5	
Breslau......	775	SO	2	wolkenlos	—6	
Ile d'Aix.....	779	O	3	wolkenlos	4	
Nizza........	769	O	—	wolkenlos	6	
Triest.......	772	ONO	4	wolkenlos	1	

1) Reif. 2) Nachtfrost, Reif. 3) Starker Reif. 4) Reif. 5) Reif.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes barometrisches Maximum über 780 Millim. liegt über dem Innern Rußlands, einen Ausläufer westwärts nach Westfrankreich entsendend, während eine ziemlich tiefe Depression bei den Lofoten liegt. In Centraleuropa dauert die schwache östliche und südöstliche Luftströmung bei trockener fast wolkenloser Witterung überall fort. Die Temperatur ist meist noch herabgegangen und es ist an der deutsch-russischen Grenze, sowie in Nordösterreich und Ungarn wieder ziemlich strenge Kälte eingetreten. Neue Depressionen scheinen im Nordwesten heranzunahen, welche nach und nach die Witterung zunächst des nordwestlichen Deutschlands beeinflussen dürften.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
27	4	776,2	0,0	S. leicht, klar.
28	8	776,1	— 5,9	S. mäßig, klar.
28	12	774,9	— 0,6	S. lebhaft, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein. — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Langgasse 56 I. **Ad. Hanow,** Langgasse 56 I.

Mode-Magazin feiner Herren-Garderobe,

beehrt sich den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Saison ergebenst anzuzeigen.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Anna** geb. Kirstein von einem kräftigen Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 26. Februar 1891.
Richard Dietrich, Techniker.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Karg,
Albert Treschwig.
Rosenberg, Marienburg, den 26. Februar 1891.

Heute Vormittag 11 Uhr starb an langem, schweren Gehirnleiden mein lieber Mann, der Ingenieur **Maximilian Hans Spangenberg.** (3938
Dieses zeigt tieftraurig an
Neustadt, den 27. Febr. 1891.
Anna Spangenberg geb. Thiele.

Dampfer „Auguste",
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof.
Ferdinand Prowe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in der
Langgasse 13^I.
Julie Hinz, Modistin. (3989

Constantin Ziemssen's
Bücher-Novitäten-Leihanst.
Jedes neue Buch von allgemeinerem Interesse soll sofort nach Erscheinen in mehreren Exemplaren angeschafft werden.
Neuer Haupt-Catalog soeben erschienen. Preis 25 ₰.

Loose der **Cösliner Rothen Kreuz-Lotterie** a ℳ 1,
Loose der **Stettiner Pferde-Lotterie** à ℳ 1, (3982
Loose der **Königsberger Pferde-Lotterie** à ℳ 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Bewährter Buchführungs-Unterricht in 10 u. 16 Stunden.
Am 1. April cr. verlege ich meine Wohnung nach Berlin, danke für Ihr langjähriges Vertrauen und ertheile obigen Unterricht in diesem Monat in kürzester Zeit.
H. Hertell,
3945) Ketterhagergasse 9, 1 Et.

Kieler Sprotten, italien. Blumenkohl, Tisch- und Koch-Butter
empfiehlt billigst
Emil Hempf,
112. Hundegasse **112.**

Eben erhielt ich große
Konitzer Bressen,
Preis per. Pfd. nur 35 Pf.
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Große geräucherte Maränen, heute fr. a. d. Rauch, Stück 20 ₰, 2 St. 30 ₰, feinst. Caviar p. ℔ 2,50 ℳ, Sardellen, prima Qualit., per 75 ₰. **Lachmann,** Tobiasgasse 25 u. Hausthor 7.

Soeben eingetroffen eine neue Waggonladung sog. □ Limburgerkäse in 4 verschied. Sorten und offerire dieselben centnerweise für Wiederverkäufer zu sehr bill. Engros-Preisen. Proben in Postkollis gegen Nachnahme.
H. Cohn, Fischmarkt 12.

Von heute ab verkaufe ich meine anerkannt beste
Terpentinseife
wieder mit 25 ₰ per ℔,
Veilchenseife
40 ₰, bei 5 ℔ 1,75 ℳ,
Talgkernseife
35 ₰, bei 5 ℔ 1,50 ℳ,
auch empfehle ich meine anerkannt echte Rosen-Glycerinseife.
Julie Falk, Breitgasse 14.

Alt-Kupfer,
Messing, Zink, Zinn, Blei ꝛc. kauft zu höchsten Tagespreisen die Metallschmelze (3172
G. A. Hoch,
Johannisgasse Nr. 29.

Schmutzwolle
kauft und erbittet Offerten
Jacob Bieber,
3972) Schwetz, Weichsel.

Hypothekencapitalien
a 4 % offerirt **Krosch,** Röperg. 6.

6500 Thlr. à 4 % z. 1. Stelle getheilt zu begeb. Fürst u. Sohn, Heil. Geistgasse 112.

Bei 2—3000 Thaler Anzahlung ist ein in guter Stadtgegend Danzigs gelegenes Grundstück mit Destillation und Schankbetrieb wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Adressen unter 3929 i. d. Exp. d. Danz. Ztg.

Müller-Gesuch.
Ein tüchtiger verheiratheter Müller, der mit der Walzenmüllerei und den neu. Maschinen vollständig vertraut ist, wird zur selbstständigen Führung einer kleinen Mühle p. 1. April gesucht.
Offerten unter Nr. 3870 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Das
Delicatessen-Import- und Waaren-Versandt-Haus
von
J. M. Kutschke-Danzig,
Langgasse — Gr. Gerbergasse,
—— Kreuzungspunkt und Haltestelle aller Pferdebahnen ——
empfiehlt seine große Auswahl sämmtlicher
Delicatessen, Colonialwaaren, Südfrüchte u. Conserven,
für die Tafel und feine Küche in gewählt besten Qualitäten zu billigen Preisen.
Wildpret, wild- und zahmes Geflügel, während der Saison besonders: **Rehwild, Wildschwein, Rennthier und Hasen,** auf Wunsch sauber gespickt. **Fasanen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Haselwild, Perlhühner, Truthähne und Hennen. Kapaunen, Gänse, Enten, Chalon-Hühner, Küken und Tauben,**
alles in tadelfreier Beschaffenheit nnd wenn gewünscht bratfertig.
Letztjährige Gemüse- und Compot-Früchte-Conserven.
Gelées und Marmeladen. Engl. Picles und Saucen.
Tafel-Liqueure. Punsch-Essenzen. Weine. Champagner etc. Magazin ff. Kaffee's.
Thee- und Vanille-Import. Biscuits. Cacao. Chocolade, sowie alle feinen Gewürze in vorzüglichsten Sorten.
In der hiesigen Geflügel-Ausstellung Platz 507.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft zu Berlin.
Für obige Gesellschaft vermittelt hypothekarische und Communal-arlehen provisionsfrei zu zeitgemäßen Bedingungen
A. Laudon,
3977) Rosenberg, Westpreußen.

Chemische Fabrik, Danzig,
empfiehlt:
gedämpftes und aufgeschl. Knochenmehl, Superphosphate aller Art,
Thomas-Phosphatmehl feinster Mahlung,
garantirt frei von jeder fremden Beimischung,
Stassfurter Kainit,
Ia. Chili-Salpeter, Superphosphat-Gyps,
enthaltend 2—3 % Phosphorsäure und ca. 85 % schwefelsauren Kalk, zum Einstreuen in die Ställe, in Waggonladungen, soweit der Vorrath reicht,
à Mk. 1,60 per Centner, lose franco Waggon,
Kali-Dünger-Gyps,
enth. 5—6 % schwefels. Kali, 45—50 % schwefels. Kalk, 20—25 % kohlens. Kalk, 7—9 % Aetzkalk, in Waggonladungen soweit der Vorrath reicht,
à 70 Pf. per Centner, lose franco Waggon.
Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.
Danzig, Komtoir: Hundegasse 111. (3963

Blumen-Eldorado.
Langgarten Nr. 38.
Gegenwärtig sehr reicher Blumenflor besonders in:
Camellien, Azaleen, Rosen, Orchidaeen, Amarilles, Flieder, Maiblumen, Hyacinthen
u. v. a. m.
Zur gefälligen Besichtigung eventl. Auswahl ladet ergebenst ein.
In Blumenbinderei große Leistungsfähigkeit; Versand nach allen Entfernungen unter garantirt sicherer Verpackung.
3516) **A. Bauer.**

Griechische
Original-Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras,
von medizinischen Autoritäten als vorzüglich anerkannt, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (A. V. Bl. pro 1887, Nr. 5) als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine bei der Lazarethbeköstigung zu verwenden erlaubt und demzufolge in militärischen und städtischen Lazarethen eingeführt, sowie
Cephalonia- und Samos-Weine, Malaga, Alicante, Marsala, Lagrymas, Ungar- und Cap-Weine, Portwein, Sherry, Madeira, Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Essenzen, Aquavit, Genever, Whiskey und Liqueure,
Porter (double brown stout von „Bracley & Perkins" London),
Pale Ale und Sweet Ale
empfiehlt, Reinheit und directen Import garantirt
A. Ulrich — 18 Brodbänkengasse 18.
Commissionslager obiger Weine in der Apotheke zu Langfuhr und Neugarten 35 bei J. C. Albrecht. (2427

Schwefelsäure 66° B,
vollkommen arsenfrei, liefert die
Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.

Schönbuscher Märzen-Bier,
bestes Königsberger Bier, empfiehlt (3877
A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.




Große
Vogel- u. Geflügel-Ausstellung
des
ornithologischen Vereins
zu
Danzig
im
Café Mohr, Olivaer Thor,
von
Sonnabend, 28. Februar bis incl. Dienstag, den 3. März.
Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Passepartout-Karten ℳ 1,50.
Die Ausstellung umfaßt:
Tauben in allen Arten, feinste englische Race-Hühner, 6 Arten Enten, Gänse, Fasanen, ungar. und amerik. Truthühner, ferner ff. Canarien, eine selten große Anzahl Papageien,
viele andere Arten fremdländische Vögel,
liederpfeifende Dompfaffen ꝛc. ꝛc.
Die Besucher der Ausstellung haben auf sämmtlichen Pferdebahn-Wagen der Langfuhrer Linie
freie Fahrt
sowohl auf der Strecke vom Langen Markt bis zum Olivaer Thor wie auch zwischen Langefuhr und dem Olivaer Thor.
Diese Vergünstigung bleibt auch am Sonntage in Kraft. Eintritts-Billets bei den Conducteuren.
Lotterie-Loose 50 Pfg.
Der Vorstand.

Delicate Stachelbeer- und Kirschkuchen,
außerdem empfehle zu Festlichkeiten mein großes **Bestellungs- und Eisgeschäft,** überhaupt das Neueste, was in diesem Fache geliefert werden kann, wie bekannt in geschmackvollster und preiswerther Weise. (3936
Theodor Beckers Conditorei und Café,
Langgasse Nr. 30.

---

3 Arbeitspferde verkäuflich in Johannisthal p. Kahlbude.

---

2 junge fette Ochsen,
Saatpeluschken,
frühe Saaterbsen,
600 Ctr. Daberkartoffeln verkäuflich in Bialachowo bei Hoch-Stüblau. (3441

Für ein nachweislich rentables Engros-Geschäft wird ein
Socius
mit e. Einl. v. 10—15000 ℳ ges.
Offerten unter 3994 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine wiss. Lehrerin,
befähigt auch Handarbeitsunterricht zu ertheilen, findet zu Ostern Stellung. Näheres brieflich.
Meldungen unter 3863 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Suche eine tüchtige
Restaurations-Wirthin.
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Empfehle eine vorzügl. **Landwirthin,** 30 Jahre alt, selbst, versteht die feine Küche, Kuchenbäckerei, sowie Butterei und Viehzucht; außerdem eine jüngere Wirthin, anfangs 30ger Jahre, die auch die Landwirthschaft versteht.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. e. achtbares j. Mädchen (angehmes Aeußere) für auswärtiges Konditorei-Hotel.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. e. Wirthin, 40 J. alt, i. d. Wirthsch. erf., recht umsichtig, für auswärtige Gastwirthschaft.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft f. z. sof. Antritt einen flotten
Verkäufer.
A. Fürstenberg Ww.,
Langgasse 77. (3985

Ein junger Mann,
gelernter Materialist, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. April d. J. oder früher anderweitig Engagement als Lagerist, Buchhalter oder Reisender.
Gefl. Off. unt. Nr. 3901 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Lagerplatz mit Anschlußgeleis,
wenn möglich am Wasser gelegen, ca. 1000—2000 □ Mtr. groß, in Danzig selbst oder Umgegend, wie Neufahrwasser, Langfuhr, Oliva, Zoppot ꝛc. per sofort gesucht.
Adressen unter Nr. 3905 in der Expedition dieser Zeit. abzugeben.

Gute Pension
für eine junge Dame, Zimmer mit der Tochter des Hauses, Seminaristin, zu theilen. Große Wollwebergasse 13^II.

Mein großes
Saal- und Garten-Restaurant
will ich sehr preiswerth verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind neu. Anfragen zu richten an (3860
Butzke, Belgard a. d. Pers.

Pfefferstadt 24^II ist ein gut möbl. Vorderzimmer von gl. zu verm.

Langenmarkt 7,
vis-à-vis der Börse,
ist die zweite Etage zu vermieth. Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (3798

Langfuhr 64 am Markt ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon n. allem Zubeh., Eintritt in den Garten nebst Laube, zum April zu vermiethen. Näh. Heil. Geistgasse 35^I. (3931

Thierschutz-Verein in Danzig.
Mittwoch, d. 4. März cr., Abends 8 Uhr.
Vorstands-Sitzung
im „Luftdichten",
Hundegasse 110,
zu welcher auch Nicht-Vorstands-Mitglieder höflichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Verein der Detaillisten.
Montag, d. 2. März cr. 8 Uhr Abends:
Im Kaiserhof Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Danziger Turn- und Fechtverein.
Sonntag, den 1. März 1891:
Monatsturnfahrt durch den Wald nach Oliva.
Antreten 2 Uhr Nachmittags vom Neugarterthor. (3995
Der Vorstand.

Liedertafel
des
Kaufm. Vereins v. 1870.
Sonnabend, d. 7. März cr., im Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses:
Feier des 11. Stiftungsfestes
mit Damen. Anfang 8 Uhr.
Theilnehmerkarten, sowie Näheres bei Hrn. E. Haak, Gr. Wollwebergasse 23.
Der Vorstand.

Schlittschuhbahn nach Krampitz über die Wiesen.
Vorzügliches Eis. (3983

Restaurant (3991
zur Schweizer-Halle
32. Heilige Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll **A. Kersten.**

Links Etablissement,
Olivaerthor 8.
Sonntag, den 1. März 1891:
Großes Concert
von der Kapelle des Art.-Rgts. Nr. 36 unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **A. Krüger.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 1. März cr.
Großes Concert
von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn C. Theil.
Anfang 6 Uhr.
Kasseneröffnung 5 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 75 ₰.
Dampfheizung.
Vorzügliche Ventilation.
Elektrische Beleuchtung.
Mittwoch, den 4. März cr.:
Gesellschafts-Abend. Extra-Concert.
Freitag, den 6. März cr.:
Sinfonie-Concert.
C. Bodenburg.

---

1. Damm Nr. 7 ist e. ger. Laden nebst gr. Priv.-Wohnung p. 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst oder Weidengasse 4 d.

Hundehalle.
Anstich von Bockbier
Montag:
Großes Frei-Concert und Bockfest.
H. Steinmacher.

Café Noetzel.
Sonntag, den 1. März cr.
Großes
Künstler-Concert
unter Direktion des Herrn **Wolf.**
Anfang 4 Uhr.
Entree a Person 15 ₰.

Wilhelm-Theater.
Heute
Sonnabend, den 28. Februar 1891.
Abschieds-Benefiz
für den Gesangs-Humoristen
Herrn Gustav Rose.
Letztes Auftreten
des jetzt engagirten Künstler-Ensembles.
Sonntag, den 1. März 1891:
Große Extra-Gala-Vorstellung
von dem neu engagirten Künstler- und Specialitäten-Personal allerersten Ranges.
Erstes Auftreten der Ballet-Gesellschaft
Dämon Gold
vom Wintergarten zu Berlin, Solo-Tänzerin Fräulein **Sachs,** 8 Damen Chor de Ballet unter Leitung ihres Balletmeisters Herrn **Riegel.**
Erstes Auftreten der Trommel-Virtuosin, englischen Sängerin und Tänzerin
Miss Pedley.
Erstes Auftreten der Costüme-Soubrette
Frl. Jenny Reimann.
Erstes Auftreten des Kunstpfeifers, Thierstimmen-Imitators, Parodisten, sämmtliche Instrumente nachahmend,
Herrn Jean Crassi.
Erstes Auftreten der Lieder- u. Couplet-Sängerin
Frl. Hedwig Rudolfi,
sowie der mit großem Erfolg jetzt engagirten Parterre-Akrobaten, und gymnastisch-plastischen Marmorbilder-Darsteller
Alison-Troupe,
des beliebten Mimikers und Charakter-Komikers
Hrn. Adolf Goedicke.
Kassenöffnung Sonntags 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Montag den 2. März 1891:
Außerordentl. Vorstellung.

Stadt-Theater
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen. **Gänseliesel.**
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male in dieser Saison. **Der Seecadet.**
Montag: Erstes Gastspiel von Carl Sonntag. **Der Königslieutenant.** Hierauf: **Der Sklave.**
Dienstag: Bei ermäßigt. Preisen. **Der Trompeter von Säkkingen.**
Mittwoch: Außer Abonnement. Letztes Gastspiel u. Abschieds-Vorstellung des königl. preuß. Hofschauspielers Carl Sonntag. **Clavigo.** Hierauf: **Frauenemancipation.** Zum Schluß: **Ein Knopf.**
Donnerstag: Außer Abonnement. Bei erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel von Signora Franceschina Prevosti. **La Traviata.**

Der am 8. und 9. Februar zum Besten der Grauen Schwestern abgehaltene Bazar hat einen Reinertrag von ℳ 6550,75 ergeben. Den hochgeehrten Damen des Comites, die durch ihre liebevolle, aufopfernde Thätigkeit, sowie allen Wohlthätern, welche durch ihre Theilnahme zu diesem hoch erfreulichen Resultate verholfen haben, beehren wir uns, zugleich im Namen der ehrwürdigen Frau Oberin den innigsten, tiefgefühltesten Dank zu sagen.
Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein. (3996
Das Curatorium der Niederlassung der Grauen Schwestern in Danzig.
Pfarrer **Menzel.** **Josef Fuchs.**

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Tod durch Krankheiten, Unglücksfälle ꝛc. zu billigsten Prämien. Vermittler und Agenten finden Beschäftigung durch die General-Agentur **Fürst u. Sohn,** Heil. Geistgasse 112. (3993

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18777 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 28. Februar 1891.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 27. Februar.

Erste Berathung des Antrages **Korsch** auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend das **Verbot des Privathandels mit Staatslotterieloosen.**

Abg. **Korsch** (cons.): Es wird ein höchst verderblicher Zwischenhandel mit Lotterieloosen getrieben, unter dem einerseits die staatlichen Lotteriecollecteure, andererseits viele kleine Leute zu leiden haben. Es ist daher wünschenswerth, daß auf den privaten Handel mit staatlichen Lotterieloosen oder Loosabschnitten eine Geldstrafe von 100—1500 Mk. gesetzt würde.

Abg. **Rickert**: Ich empfehle Ihnen, den Antrag der Justizcommission zur Vorberathung zu überweisen. Denn ehe wir uns über den Antrag selber schlüssig machen können, müssen erst die Bedenken über die Competenzfrage beseitigt werden. So einfach, wie dies der Vorredner hinstellt, liegt die Sache nicht, und die Thatsache, daß Sachsen und Bremen Specialgesetze erlassen haben, beseitigt die Competenzfrage durchaus noch nicht. Ein Commentar zur Gewerbeordnung von Marcinowski besagt, daß die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung nur gewisse Zweige der Gewerbegesetzgebung der Ordnung durch Specialgesetze vorbehalten wollen. Nach früheren Aeußerungen der Justizcommission und der Regierungsvertreter ist es sehr zweifelhaft, ob diese Angelegenheit der Sondergesetzgebung der Einzelstaaten überlassen ist, und in einer Plenarberathung ist man gerade mit Rücksicht auf die Competenzfrage über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen. Ich hoffe, daß Sie meinem Antrag zustimmen werden. (Beifall links.)

Geh. Rath **Marcinowski**: Der private Handel mit Lotterieloosen hat in den letzten Jahren zu immer umfangreicheren Beschwerden geführt. Allein im letzten Jahre sind 342 Beschwerden gegen die Privatcollecteure eingegangen; in demselben Zeitraum haben vier Privatcollecteure wegen erheblicher Betrügereien das Weite gesucht. Bedenken gegen die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung hat die Regierung nicht, und die früher in dieser Beziehung erhobenen Bedenken haben sich als nicht zutreffend erwiesen. Die von Herrn Rickert angeführte Stelle meines Commentars zur Gewerbeordnung hat nicht den Sinn, den er ihr beilegt. Ein Erkenntniß des Reichsgerichts spricht sich auch im Sinne der Zuständigkeit der Landesgesetzgebung aus.

Abg. **Krendt** (freicons.) schlägt zur Vorberathung des Gesetzentwurfes eine besondere Commission vor. Auch den Privatlotterien möge die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden; so wurden bei der Schloßfreiheitslotterie nur 10 Proc. der ausgespielten Summe für den eigentlichen Zweck der Lotterie verwendet, während doch mindestens 40 Proc. dazu verwendet werden müßten. Die Prospecte enthalten nur immer die Gewinne, nicht aber die Zahl der Loose.

Abg. **Czwalina** (freis.) empfiehlt gleichfalls die Ueberweisung des Antrages an eine Commission, da besonders auch die Zuständigkeitsfrage noch nicht gelöst sei.

Abg. **Cremer** (cons.): Die Zuständigkeitsfrage scheint mir durch die heutige Erklärung des Regierungs-Commissars und durch das Erkenntniß des Reichsgerichts erwiesen zu sein.

Minister **Miquel**: Meiner persönlichen Ansicht nach bestehen in dem privaten Looshandel schwere Mißstände, und ich muß die Berechtigung der Bestrebungen, diesen Mißständen, soweit es thunlich, durch gesetzgeberische Maßregeln abzuhelfen, anerkennen. Wenn das Haus eine besondere Commissionsberathung beschließt, wird die Regierung sich an der Berathung betheiligen, und wir werden dann schließlich in der Lage sein, vor einer definitiven Beschlußfassung eine bestimmte Stellung zu dem Antrage einzunehmen.

Nachdem der Abg. **Schmidt** (Centr.) die Competenz bestritten, der Abg. **Bödiker** (Centr.) dieselbe aber anerkannt, wird die Ueberweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern beschlossen.

Es folgt die Berathung des Antrages **Brömel**, die Regierung zu ersuchen, die bestehenden **Personen-, Gepäck- und Gütertarife** einer Reform zu unterziehen, welche durch Ermäßigung der Tarifsätze und Vereinfachung des Tarifsystems die Staatsbahnen für die wirthschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht.

Abg. **Brömel** (freis.): Die Frage, ob das bestehende Tarifsystem einer Ermäßigung und Vereinfachung bedarf, steht heute nicht mehr zur Entscheidung; es handelt sich nur noch um das Wie. Was bis jetzt von den Absichten der Regierung in Betreff einer Tarifermäßigung bekannt geworden ist, fordert doch eine gewisse Kritik heraus. Die in Aussicht genommene Ermäßigung der Kilometersätze ist erfreulich, aber sobald man den Gepäcktarif mit in Anschlag bringt, bleibt fast nichts von der Ermäßigung übrig. Bei Rückfahrkarten wird sich in Zukunft in der zweiten Klasse selbst eine Erhöhung herausstellen, besonders bei der Fahrt mit Schnellzügen. Bei diesen wird nach dem neuen Tarif keinerlei Ermäßigung eintreten, und doch macht gerade die Einnahme aus dem Schnellzugverkehr ein Fünftel der gesammten Einnahmen aus dem Staatseisenbahnbetrieb aus. So hat sich kein Mensch eine Tarifreform vorgestellt. An Stelle des gegenwärtigen hohen Gepäcktarifs müßte ein ganz bedeutend ermäßigter treten; vielleicht könnte man dem Beispiel der Reichspostverwaltung folgen und eine Einheitstaxe einführen oder wenigstens sich mit wenigen Abstufungen begnügen. Ein Satz von 25 Pf. für 25 Kilogramm Gepäck würde erst eine Ermäßigung des Personentarifes zur vollen Geltung bringen. Eine weitere Schattenseite der beabsichtigten Reform ist die nicht berücksichtigte vierte Klasse. Diejenigen, welche bisher die 4. Klasse benutzt haben, werden in Zukunft zwar etwas mehr Bequemlichkeiten, aber nicht die geringste Ermäßigung haben. Eine vollständige Beseitigung der 4. Klasse würde ich besonders für den Nahverkehr nicht wünschen, wohl aber auch für sie eine Ermäßigung des Tarifs. Die Beseitigung der 4. Klasse auf größere Entfernungen hin würde eine Verschiebung in der Benutzung der verschiedenen Klassen zur Folge haben, die die ganze Ermäßigung aufhebt. Darauf, daß in anderen Ländern die Tarife noch höher sind, können wir uns nicht berufen. Die Aengstlichkeit der süddeutschen Staaten sollte durch ein energisches Vorgehen des preußischen Eisenbahnministers überwunden werden. Der ungarische Zonentarif zeigt, daß selbst ein kühnes Wagniß auf dem Gebiete des Tarifwesens von Erfolg begleitet sein kann. Auch unsere Gütertarife, speciell die für Getreide, bedürfen einer recht baldigen Reform, die sich am besten an die Tarife für Massengüter anschließen könnte. Die Einstellung von Güterwagen mit größerer Tragfähigkeit würde, wie in anderen Ländern, so auch bei uns eine Ermäßigung von selbst nach sich ziehen. Die von der preuß. Regierung beabsichtigte Reform wird sich hoffentlich auch auf die Verminderung der Billetsorten erstrecken. In Baiern sollen bei dem bestehenden Billetsystem allein für den inneren Verkehr 71 000 Billetsorten, in Preußen werden wahrscheinlich über 10 Millionen in Gebrauch sein. Eine modificirte Form des Zonen-Tarifs würde hier eine sehr vortheilhafte Vereinfachung schaffen können. Will man vorsichtig vorgehen, so kann man vielleicht die Reform zunächst für einen Directionsbezirk einführen; dafür müßte man aber dann auch mit weitgehenden Ermäßigungen hervortreten. Dieses empfiehlt sich besonders in einer Zeit, die unter dem Zeichen des Verkehrs steht.

Abg. **Stengel** (freicons.): Der Antrag des Abg. Brömel ist unnöthig; aber solche Anträge sind geeignet, bei der großen Menge Gunst zu erwirken. Solche Reform würde wahrscheinlich einen starken Rückgang in den Einnahmen der Eisenbahnen zur Folge haben. Der Eisenbahnminister muß um so vorsichtiger sein, als unser ganzer Staatshaushalt wesentlich von den Einnahmen der Eisenbahnen beeinflußt wird. Ich beantrage Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Pletz** (Cent.) spricht sich für eine Verbilligung der Tarife aus, da die Materialien in den letzten Jahren durchschnittlich billiger geworden sind. Die Regierung könne mit ihren Reformversuchen auf die Zustimmung der Landesvertretung rechnen.

Abg. **v. Tiedemann** (freicons.) empfiehlt den Antrag auf Tagesordnung.

Abg. **Brömel**: Wenn das Haus jemals Anlaß hat, sich mit Tariffragen zu beschäftigen, so ist der gegenwärtige Moment dazu geeignet. Geht das Haus über den Antrag zur Tagesordnung über, so werde ich eine entsprechende Resolution zur zweiten Berathung des Eisenbahnetats einreichen.

Das Haus beschließt den Uebergang zur Tagesordnung. Für die Tagesordnung stimmen die Conservativen, Freiconservativen und einige Nationalliberale.

Nächste Sitzung: **Sonnabend.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 27. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 194—200. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 185—192, russ. loco fest, 132—136. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 60. — **Spiritus** behpt., per Febr. $35\frac{1}{4}$ Br., per Februar-März $35\frac{1}{4}$ Br., per März-Mai $35\frac{1}{4}$ Br., per Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,65 Br., per März 6,60 Br. — Wetter: Prachtvoll. Nachtfrost.

Hamburg, 27. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per Februar $13{,}97\frac{1}{2}$, per März $13{,}97\frac{1}{2}$, per Mai $13{,}97\frac{1}{2}$, per August 14,15. Sehr fest.

Hamburg, 27. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per März $83\frac{1}{4}$, per Mai $81\frac{1}{2}$, per Septbr. 77. Ruhig.

Bremen, 27. Februar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,50 Br.

Havre, 27. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 104,75, per Mai 102,75, per September 97,50. Unregelmäßig.

Frankfurt a. M., 27. Febr. (März-Course.) Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 266, Franzosen $214\frac{1}{4}$, Lombarden $113\frac{1}{2}$, Galizier $186\frac{7}{8}$, Aegypter 97,90, 4% ungar. Goldrente 92,50, Gotthardbahn 150,00, Disconto-Commandit 203,80, Dresdener Bank 151,00, Laurahütte 132,00, Gelsenkirchen 162,00. Matt.

Wien, 27. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 91,85, do. 5% do. 102,00, do. Silberrente 91,80, 4% Goldrente 110,20, do. ungar. Goldrente 105,10, 5% Papierrente 100,90, 1860er Loose 138,00, Anglo-Aust. 165,75, Länderbank 223,00, Creditactien $306{,}37\frac{1}{2}$, Unionbank 246,00, ungar. Creditactien 340,00, Wiener Bankverein 117,50, Böhm. Westbahn 338,50, Böhm. Nordbahn 202,50, Busch. Eisenbahn 487, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 221,75, Nordbahn 2785,00, Franzosen 246,25, Galizier 212,25, Lemberg-Czern. 234,75, Lombarden 130,50, Nordwestbahn 215,50, Pardubitzer 178,50, Alp.-Mont.-Act. 96,50, Tabakactien 155,00, Amsterd. Wechsel 95,45, Deutsche Plätze 56,60, Londoner Wechsel 115,25, Pariser Wechsel 45,65, Napoleons 9,15, Marknoten 56,60, Russische Banknoten $1{,}34\frac{1}{4}$, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 27. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per März 233. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 169—168—167, per Mai 164—163—162, per Oktober 150—149—148—149. — **Rüböl** loco 32, per Mai $31\frac{1}{4}$, per Herbst $31\frac{7}{8}$.

Antwerpen, 27. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $16\frac{1}{4}$ bez. u. Br., per Februar —, per März 16 Br., per April 16 Br. Ruhig.

Antwerpen, 27. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** fest. **Hafer** höher. **Gerste** fest.

Paris, 27. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 27,80, per März 27,80, per März-Juni 27,80, per Mai-Aug. 27,80. — **Roggen** fest, per Februar 17,60, per Mai-August 18,20. — **Mehl** ruhig, per Februar 60,20, per März 60,40, per März-Juni 60,90, per Mai-August 61,50. **Rüböl** träge, per Februar 69,25, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,50. — **Spiritus** ruhig, per Febr. 39,25, per März 39,75, per Mai-August 41,00, per Sept.-Dezbr. 39,50. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente $95{,}72\frac{1}{2}$, 3% Rente 95,60, $4\frac{1}{2}$ % Anl. 104,95, 5% ital. Rente 95,10, österr. Goldr. $98\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente 93,00, 3. Orientanleihe 78,06, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 —, 4% unific. Aegypter 495,00, 4% span. äußere Anleihe $77\frac{1}{4}$, conv. Türken $19{,}57\frac{1}{2}$, türk. Loose 78,25, 4% privilegirte türk. Obligationen 435,50, Franzosen 543,75, Lombarden 305,00, Lomb. Prioritäten 342,50, Banque ottomane 629,00, Banque de Paris 838,75, Banque d'Escompte 557,50, Credit foncier 1287,50, do. mobilier 440,00, Meridional-Actien 695,00, Panamakanal-Actien 40,00, do. 5% Oblig. 35,00, Rio Tinto-Actien 585,00, Suezkanal-Actien 2447,50, Gaz Parisien 1467,00, Credit Lyonnais 818,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 592, Transatlantique 615,00, B. de France 4325,00, Ville de Paris de 1871 413,00, Tab. Ottom. 349,00, $2\frac{3}{4}$% Cons. Angl. $97\frac{3}{8}$, Wechsel auf deutsche Plätze $121\frac{15}{16}$, Londoner Wechsel kurz 25,23, Cheques a. London $25{,}24\frac{1}{2}$, Wechsel Wien kurz 216,75, do. Amsterdam kurz 206,81, do. Madrid kurz 486,50, C. d'Esc. neue 660, Robinson-Act. 59,37. Neue 3% Rente 93,85.

London, 27. Februar. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10 340, Gerste 5020, Hafer 31 540 Qrts. Sämmtliche Getreidearten stramm, anziehend.

London, 27. Februar. Englische $2\frac{3}{4}$ % Consols $96\frac{7}{8}$, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente $94\frac{1}{8}$, Lombard. $12\frac{1}{16}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $99\frac{1}{2}$, conv. Türken $19\frac{3}{8}$, österr. Silberrente $79\frac{3}{4}$, österr. Goldrente 98, 4 % ungarische Goldrente $92\frac{1}{8}$, 4% Spanier $77\frac{1}{8}$, $3\frac{1}{2}$ % privil. Aegypter $94\frac{3}{8}$, 4% unific. Aegypter $98\frac{1}{8}$,

3% garantirte Aegypter $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{4}$% ägypt. Tributanl. 99, 6% cons. Mexikaner $91\frac{1}{2}$, Ottomanbank $15\frac{1}{8}$, Suezactien 97, Canada-Pacific $79\frac{1}{4}$, De Beers-Actien neue 16, Rio Tinto $23\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$ % Rupees $76\frac{1}{2}$. Argent. 5% Goldanleihe von 1886 $76\frac{1}{2}$, do. $4\frac{1}{2}$ % äußere Goldanleihe 58, Silber —, Neue 3% Reichsanleihe $83\frac{1}{2}$.

Glasgow, 27. Februar. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 46 sh. $11\frac{1}{2}$ d.

Glasgow, 27. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 547 490 Tons gegen 871 265 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 15 gegen 89 im vorigen Jahre.

Liverpool, 27. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Februar-März $4\frac{51}{64}$ Käuferpreis, per März-April $4\frac{51}{64}$ do., per April-Mai $4\frac{55}{64}$ do., per Mai-Juni $4\frac{15}{64}$ do., per Juni-Juli $5\frac{63}{64}$ do., 5 Verkäuferpreis, per Juli-August $5\frac{1}{32}$ Werth, per August-September $5\frac{1}{32}$ Käuferpreis, per September-Oktober $5\frac{1}{64}$ d. do.

Liverpool, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen $\frac{1}{2}$—1 d. höher. Mehl fest, Mais stetig. — Wetter: schön.

Petersburg, 27. Februar. Wechsel a. London 85,20, do. Berlin 41,90, do. Amsterdam 70,35, do. Paris $33,82\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$-Imperials 685, russ. Präm.-Anleihe von 1864 (gest.) 237, do. 1866 228, russ. 2. Orientanleihe $102\frac{3}{4}$, do. 3. Orientanleihe $103\frac{3}{4}$, do. 4% innere Anleihe —, do. $4\frac{1}{2}$% Bodencredit-Pfandbriefe $140\frac{1}{8}$, Große russ. Eisenbahnen 222, russ. Südwestbahn-Act. $117\frac{3}{4}$, Petersburger Discontobank 620, Petersburger intern. Handelsbank 518, Petersburger Privat-Handelsbank 280, russ. Bank für auswärt. Handel 294, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. $134\frac{1}{2}$. Privatdiscont $3\frac{3}{4}$.

Petersburg, 27. Februar. Productenmarkt. **Talg** loco 42,00. — **Weizen** loco 10,75. **Roggen** loco 7,25. **Hafer** loco 4,40. **Hanf** loco 40,00. **Leinsaat** loco 12,00. — Wetter: Frost.

Newyork, 26. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers $4,88\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien $76\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $28\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien 107, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $55\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien 95, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $111\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien 75, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $19\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds $100\frac{1}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102, Northern-Pacific-Preferred-Actien $71\frac{3}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $54\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $32\frac{1}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien $45\frac{1}{2}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $18\frac{3}{8}$, Silber-Bullion $97\frac{1}{2}$. — **Baumwolle** in Newyork 9, do. in New-Orleans $8\frac{3}{4}$. — Raffinirtes **Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per März $75\frac{7}{8}$. Ruhig, stetig. — **Schmalz** loco 5,97, do. Rohe und Brothers 6,30. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) $5\frac{1}{4}$. — **Kaffee** (Fair Rio-) $19\frac{1}{2}$. Rio Nr. 7, low ordinary per März 17.47, per Mai 16,87.

Productenmärkte.

Berlin, 27. Februar. **Weizen** loco 192—206 M, gelb märk. 200—203 M ab Bahn, per Febr. 205,50 M, per April-Mai 205,25—206—205—206 M, per Mai-Juni 205,25—205—205,75—205,50 M, per Juni-Juli 206—206,25—205,50—206 M — **Roggen** loco 170 bis 182 M, klammer inländ. — M a. B., guter inländ. 176—177 M, feiner inländ. 178,50—180 M a. B. und frei Haus, per Febr. 183 M, per April-Mai 180—179,50—180 M, per Mai-Juni 177,50—177,25—177,75 M, per Juni-Juli 175,25—175—175,50 M, per Juli-August 170,50—171,25 M, per Septbr.-Oktbr. 166,25—167,25—167 M — **Hafer** loco 148—163 M, ost- und westpreußischer 149 bis 153 M, pommerscher u. uckermärker 150—153 M, schlesischer 150—153 M, fein schlesischer 155—159 M ab Bahn, per April-Mai 154,25 bis 154,75—154,25 M, per Mai-Juni 155,50—154,25—154,75 M, per Juni-Juli 156—154,75—155,25 M — **Mais** loco 145—155 M, per April-Mai 137—138,75 M, per Mai-Juni 136,50—138,25 M, per Sept.-Okt. — M — **Gerste** loco 140 bis 200 M — **Kartoffelmehl** loco 24 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Februar 13,60 M — **Erbsen** loco Futterwaare 140—146 M, Kochwaare 147 bis 190 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,50—25,50 M, Nr. 0 24,25—22,25 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 25 bis 24 M, ff. Marken 27,10 M, per Februar 25,50 M, per Febr.-März 25,30—25,40 M, per April-Mai 24,75—24,80 M, per Mai-Juni 24,35—24,45 M, per Juni-Juli 24,15—24,20 M, per Juli-August — M — **Petroleum** loco 23,8 M — **Rüböl** loco ohne Faß 60,0 M, per Februar 60,9 M, per April-Mai 61,0—61,3 M, per Mai-Juni 61,1—60,4 M, per September-Oktober 62,0—62,5 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 68,4 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 48,7 M, per Febr. 48,0—48,5—48,4 M, per April-Mai 47,8—47,6—48,5—48,3 M, per Mai-Juni 47,8—47,6—48,5—48,3 M, per Juni-Juli 48,0—47,8—48,6 M, per Juli-August 48,3—48,1—48,8 M, per August-Septbr. 48,1—48,0—48,7 M, per Septbr.-Okt. 45,2—45,7—45,6 M

Stettin, 27. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** steigend, loco 187—196, per April-Mai 201,00, per Mai-Juni 201,50. — **Roggen** steigend, loco 168—174, per April-Mai 178,50, per Mai-Juni 175,50. Pomm. **Hafer** loco 141—146. — **Rüböl** fest, per April-Mai 60,00, per Septbr.-Oktober 61,00. — **Spiritus** niedriger, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 66,60, mit 70 M Consumsteuer 46,90, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 46,70, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 47,20 M — **Petroleum** loco 11,40.

Magdeburg, 27. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,50, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,55. Nachproducte excl. 75 % Rendement 14,90. Stramm. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,50. Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,95 bez., $13,97\frac{1}{2}$ Br., per April $13,82\frac{1}{2}$ bez., 13,85 Br., per Mai 13,85 Gd., 13,90 Br., per Juni $13,92\frac{1}{2}$ bez u. Br. Stetig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 433 000 Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Februar. Wind: SzO.
Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.
Gesegelt: Cremona (SD.), Cockburn, Leith, Zucker. — Alexandra (SD.), Stöwahse, Stettin, Güter.
28. Februar. Wind: SzO.
Angekommen: Julia (SD.), Schmidt, Wismar, leer.
Gesegelt: Gesina, Brockema, Sunderland, Holz.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 27. Februar. Wasserstand: 1,50 Meter. Wetter: schön, Nachts Frost. Wind: NO.

Berliner Fondsbörse vom 27. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig und wirkten in Verbindung mit anderen auswärtigen Nachrichten verstimmend. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ruhig, später trat in Folge von Deckungs- und Meinungskäufen eine Belebung und Befestigung des Verkehrs hervor. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; neue 3% Reichs- und preußische Anleihen wurden zu $85\frac{3}{4}$% gehandelt; fremde, festen Zins tragende Papiere ziemlich behauptet, Staatsfonds und Renten schwach und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit $2\frac{3}{4}$% notirt. Auf internationalem Gebiet stellten sich österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung fester bei mäßigen Umsätzen; Franzosen und Lombarden zu schwächerer Notiz mehr beachtet. Inländische Eisenbahnactien wenig lebhaft und ziemlich behauptet. Bankactien in den Cassawerthen ruhig. Industriepapiere ruhig und behauptet; Montanwerthe anfangs schwach, später fester, theilweise lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,75
do. do.	3	86,25
Konsolidirte Anleihe ..	4	105,70
do. do. ...	$3\frac{1}{2}$	99,00
do. do. ...	3	86,25
Staats-Schuldscheine ..	$3\frac{1}{2}$	99,80
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	$3\frac{1}{2}$	95,40
Westpr. Prov.-Oblig. ..	$3\frac{1}{2}$	95,30
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	96,80
Pommersche Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	97,40
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,00
do. do. .	$3\frac{1}{2}$	96,75
Westpreuß. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	96,75
do. neue Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	96,75
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,20
Posensche do. ..	4	103,00
Preußische do. ..	4	103,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	97,30
Oesterr. Papier-Rente .	5	—
do. do. .	$4\frac{1}{5}$	80,90
do. Silber-Rente .	$4\frac{1}{5}$	80,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	$4\frac{1}{2}$	102,50
do. Papier-Rente ..	5	89,25
do. Gold-Rente ...	4	92,90
Russ.-Engl. Anleihe 1875	$4\frac{1}{2}$	101,90
do. do. do. 1880	4	98,90
do. Rente 1883	6	108,00
do. Rente 1884	5	107,60
Russ. Anleihe von 1889	4	100,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,60
do. 3. Orient-Anleihe	5	77,20
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	80,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	4	94,80
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	71,60
Poln. Pfandbriefe	5	73,90
Italienische Rente	5	94,90
Rumänische Anleihe...	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,90
do. amort. do.	5	99,90
do. 4% Rente ..	4	87,30
Türk. Admin.-Anleihe .	5	90,60
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,10
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	94,75
do. Rente	5	92,30
do. neue Rente ..	5	92,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,00
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	95,10
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	$4\frac{1}{2}$	100,00
do. do. do.	4	101,10
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	94.30
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,00
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,10
do. do.	4	99,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	110,75
Russ. Central- do.	5	94,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,80
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,25
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	106,20
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	113,25
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,70
Köln-Mind. Pr.-S. ...	$3\frac{1}{2}$	138,25
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	132,90
Oesterr. Loose 1854 ...	4	120,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	337,25
do. Loose von 1860	5	125,10
do. do. 1864	—	330,20
Oldenburger Loose ...	5	129,70
Pr. Präm.-Anleihe 1855	$3\frac{1}{2}$	171,10
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	177,40
do. do. von 1866	5	167,70
Ung. Loose	—	258,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	—	72,00
Mainz-Ludwigshafen ..	—	119,25
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	65,25
do. do. St.-Pr.	—	110,00
Ostpreuß. Südbahn ...	—	89,50
do. St.-Pr.	—	113,50
Saal-Bahn St.-A. ...	—	41,40
do. St.-Pr. ...	—	108,50
Stargard-Posen	—	102,30
Weimar-Gera gar. ...	—	24,50
do. St.-Pr.	—	98,10
Galizier	—	93,90
Gotthardbahn	—	155.00

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1890.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	—	91,10
Lüttich-Limburg	—	26,80
Oesterr. Franz.-St. ...	—	108,90
† do. Nordwestbahn.	—	—
do. Lit. B.	—	—
†Reichenb.-Pardub. ..	—	79,00
†Russ. Staatsbahnen. .	—	131,30
Russ. Südwestbahn ...	—	87,10
Schweiz. Unionb.	—	117,25
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	—	58,00
Warschau-Wien	—	235,10

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,20
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,00
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	85,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,00
†Oesterr. Nordwestbahn	5	94,10
do. Elbthalb. ...	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	68,20
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn . .	5	89,50
† do. do. Gold-Pr.	5	103,30
Anatol. Bahnen	5	89,60
Brest-Grajewo	5	99,60
†Kursk-Charkow	4	95,00
†Kursk-Kiew	4	94,80
†Mosko-Rjäsan	4	95,60
†Mosko-Smolensk ...	5	101,00
Rybinsk-Bologone ...	5	97,75
†Rjäsan-Koslow	4	94,70
†Warschau-Terespol ..	5	102,10
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	94,20
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	107,00
do. do.	5	87,10

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	135,60	$7\frac{1}{4}$
Berliner Handelsges. ..	158,00	$9\frac{1}{2}$
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	111,75	6
Bresl. Discontbank ...	106,00	—
Danziger Privatbank ..	—	—
Darmstädter Bank ...	153,60	—
Deutsche Genossensch.-B.	125,75	7
do. Bank	161,75	—
do. Effecten u. W. .	—	—
do. Reichsbank ...	140,90	—
do. Hypoth.-Bank .	112,60	—
Disconto-Command. ..	210,70	—
Gothaer Grundcr.-Bk. .	91,60	—
Hamb. Commerz.-Bank	119,75	5
Hannöversche Bank ...	113,60	$5\frac{1}{3}$
Königsb. Vereins-Bank	99,25	4
Lübecker Comm.-Bank .	—	7
Magdbg. Privat-Bank .	106,00	$6\frac{1}{2}$
Meininger Hypoth.-B. .	103,60	—
Norddeutsche Bank ...	—	$8\frac{1}{2}$
Oesterr. Credit-Anstalt .	173,90	$10\frac{1}{2}$
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	106,50	—
Posener Provinz.-Bank .	—	$6\frac{1}{2}$
Preuß. Boden-Credit ..	122,20	—
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,10	—
Schaffhaus. Bankverein	113,50	—
Schlesischer Bankverein	120,60	—
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	$6\frac{1}{2}$
Danziger Oelmühle ...	140,00	—
do. Prioritäts-Act. .	126,75	—
Neufeldt-Metallwaaren .	106,75	—
Actien der Colonia ...	9 900	—
Leipziger Feuer-Versich.	—	—
Bauverein Passage ...	74,75	—
Deutsche Baugesellschaft .	85,00	—
A. B. Omnibusgesellsch.	214,50	$12\frac{1}{3}$
Gr. Berl. Pferdebahn .	249,75	$12\frac{1}{2}$
Berlin. Pappen-Fabrik .	105,75	—
Wilhelmshütte	97,75	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	80,00	—

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	132,25	—
Stolberg, Zink	64,10	—
do. St.-Pr.	126,25	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 27. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mon.	3	167,90
London	8 Tg.	3	20,36
do.	3 Mon.	3	20.235
Paris	8 Tg.	3	80,60
Brüssel	8 Tg.	3	80,70
do.	2 Mon.	3	80,30
Wien	8 Tg.	$4\frac{1}{2}$	176,75
do.	2 Mon.	$4\frac{1}{2}$	175,85
Petersburg	3 Wch.	$4\frac{1}{2}$	237,50
do.	3 Mon.	$4\frac{1}{2}$	236,60
Warschau	8 Tg.	5	237,80

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	20,30
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,375
Französische Banknoten. ..	81,15
Oesterreichische Banknoten.	176,90
Russische Banknoten	238,10